

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreier, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfachkonto 1681. — Januar



Anzeigen kosten die 6-gespaltenen Zeilen oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinen die 6-gespaltenen Zeilen oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 105

Samstag, den 7. September 1929

33. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Von Argus

Begrüßt von der jubelnden Begeisterung vieler Tausenden, die in Friedrichshafen zusammengekommen waren, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach seinem grandiosen Flug um die Welt vor seiner Halle am Bodensee glatt gelandet. In rund 36 Tagen hat das Fahrzeug den Erdball umkreist. Bewundernd über diese Leistung erfüllt das ganze deutsche Volk. Und darüber, daß es ein Deutscher war, der das Welt irdacht, daß es Deutsche waren, die es konstruierten, bauten, und am den Erdball führten. Über allen Völkern hinweg „Graf Zeppelin“ eine völkerverbindende Mission erfüllt, wenn er von Erdteil zu Erdteil flog und als friedliches Sinnbild des deutschen Wiederaufstiegs die deutsche Flagge zeigte. So ist die Großtat des Luftschiffs für uns ein Lichtblick in noch immer trübe Zeit. Und eine Hoffnung zugleich, daß deutscher Geist, deutscher Fleiß und deutsche Ausdauer der Welt schließlich doch über alle Bedrückungen der schweren Kriegszeit Herr werden lassen!

Allmählich kommt — trotz der für September ganz ungewöhnlichen Tropenhitze — die innerpolitische Auseinandersetzung wieder in Gang. Zunächst handelt es sich um die ebenso dringliche wie umstrittene Frage einer Reform der Arbeitslosenversicherung. Man hat — unter den Regierungsparteien — noch immer keine Einigung über die Frage erzielt, wie dem jetzigen Zustand, der das Land zu fortwährenden Zuschüssen an die Erwerbslosenversicherung nötigt, abgeholfen werden soll. Daß irgend etwas geändert muß, darüber besteht Übereinstimmung. Aber über die Höhe der Beiträge, die von den Arbeitnehmern zu zahlen sind, gehen die Meinungen noch immer sehr weit auseinander. Eine Erhöhung der Versicherungsbeiträge wird von der Regierungspartei, der Deutschen Volkspartei, nach wie vor entschieden abgelehnt, von einer anderen, der Sozialdemokratie, ebenso entschieden befürwortet. Eine interfraktionelle Besprechung, die dieser Tage stattfand, mußte ergebnislos abgebrochen werden. Noch immer liegen somit hier die Wege zu einer Regierungskrise.

Denn wichtiger als diese innerpolitische Frage ist doch die außenpolitische. Das Reichskabinett hat die Haltung der westlichen Unterhändler im Haag einstimmig gutgeheißen und die Abmachungen mit den Ententevertretern zugestimmt. Der besondere Beifall begrüßt die Reichsregierung das Abkommen über die Reparationen. In diesem Abkommen ist, wie man weiß, vorgesehen, daß die endgültige Annahme des neuen Reparationsplanes durch Deutschland vorausgesetzt ist — die zweite Befestigung (Koblenz) bis zum Ende dieses Jahres geräumt sein, und daß der Rest der Besatzungstruppen im März mit Brückentopf, Rheinbesatzung, Pfalz, Reichsstation, so zurückgezogen werden soll, daß am 30. Juni 1930 der letzte fremde Soldat den deutschen Boden verläßt. Diese Aufgabe ist zweifellos ein Erfolg der deutschen Außenpolitik. Da die Räumung zu diesem Termin tatsächlich durchgeführt werden wird, hängt aber, wie erwähnt, von der endgültigen Annahme des Young-Planes ab. Das Reichskabinett hat zugestimmt. Nun hat der Reichstag das Wort. Die Reichstagsparteien machen eine scharfe Opposition. Aber sie sind in der Minderheit. Ein Ausschuss unter Führung des deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Hugenberg will die Frage, ob Annahme oder Ablehnung bekanntlich einem Volksbegehren unterstellen. Die Propaganda dafür hat inzwischen eingesetzt. Die Entscheidung über ein so kompliziertes Problem, wie es einer Neuordnung der Reparationszahlungen ist, unmittelbar dem Volk zuzuschleichen, das die Einzelheiten dieser verwickelten Materie unmöglich kennen und richtig beurteilen kann, scheint uns aber ein recht georgiges Experiment.

In Genf hält der Völkerverbund wieder einmal eine Versammlung ab. Eine temperamentvolle und frische Rede des neuen englischen Premierministers, des Arbeiters Macdonald, brachte einiges Leben in die sonst recht langweilige Bude. Macdonald sprach offen und freimütig über die Notwendigkeit einer Rüstungsherabsetzung auf der Kontinente, er sprach über das Recht der nationalen Minderheiten, über Schiedsgerichtsbarkeit und über viele andere Dinge, die man namentlich auf französischer Seite gar nicht hören hört. Seine Rede hat im Völkerverbund starken Eindruck gemacht, aber die Aufnahme in den Hauptstädten der Entente ist eine ganz andere: die Pariser Presse lehnt seine Reden rundweg ab, auch in Washington will man davon nichts wissen und sogar in London übt man scharfe Kritik an Macdonalds Rede. Das kann nicht verwundern. Es war die ganze Zeit über die Taktik der Entente, in allen diesen Fragen auf der Stelle zu treten. Man hat immer wieder über Abrüstung geredet, aber nicht abgerüstet. Deutschland und Rußland waren die einzigen Staaten, die sich auf den Konferenzen für eine wirkliche Rüstungsverminderung erklärten. Nun ist Macdonald an ihre Seite getreten. Wird diese Tatsache uns einer Lösung des Abrüstungsproblems näher bringen? Wir vermögen noch nicht so recht daran zu glauben!

Sowohl im Nahen wie im Fernen Osten ist die Lage noch immer ungelöst. Die Arabereinfälle nach Palästina dauern fort und englische Truppen hatten wiederholt Zusammenstöße mit Arabern, die aus Transjordanien in Palästina eindringen. Neuerdings wird unter den Mohammedanern Indiens ein Aufruhr verbreitet, sich zur Unterstützung der arabischen Mohammedaner bereit zu halten. Für England bedeutet das natürlich eine neue Schwierigkeit, denn Indien ist der empfindlichste Punkt des britischen Imperiums. Man befreit daher, daß London die arabische Bewegung mit allen Mitteln zu unterdrücken bemüht ist. Jetzt ist ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss eingesetzt worden, der die ganze Lage gründlich prüfen soll. — Ungelöst sind noch immer die russisch-chinesischen Differenzen. An der manichäischen Grenze stehen sich noch wie vor Truppen der beiden Staaten gegenüber. In den letzten Tagen ist die Lage noch dadurch kompliziert geworden, daß tibetische Truppenteile angeblich in chinesisches Gebiet einmarschiert sind. Offenbar sieht Tibet den jetzigen Zeitpunkt, da China mit Rußland in Differenzen liegt, als den günstigsten an, um sich chinesischer

Zu den kommenden Gemeindewahlen

Die Selbstverwaltung

von H. Westenberg.

Den Zeitungsnachrichten zufolge hat das preussische Staatsministerium durch Beschluß vom 18.7.29 als Wahltag für die allgemeine Neuwahlen zu den Provinzialparlamenten, den Kommunalparlamenten, den Bezirksverbänden Rassel und Wiesbaden und des Landeskomunalverbandes der Hohenzollernschen Lande, den Kreistagen, den Gemeindevertretungen der Städte und Landgemeinden sowie der Amtsvertretungen in der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen den 17. November ds. Jrs. festgelegt. Zugleich hat es beschlossen, die an dem genannten Tage stattfindende Wahl miteinander zu verbinden.

Für manchen Wahlberechtigten dürfte es nun von großem Interesse sein, einiges über das Wesen der Selbstverwaltung und die Zusammenfassung der kommunalen Selbstverwaltungskörper in der Provinz Hessen-Nassau zu erfahren. Zu diesem Zwecke die nachstehenden Ausführungen.

Es gab eine Zeit in der eine Auffassung der Bevölkerung über die Aufgaben der Regierung völlig überflüssig gehalten und auch absichtlich unterbunden wurde. Vor etwa 120 Jahren war es, die Wirtschaft so mancher Ratscherrnkollegien stand in hoher Blüte, und der hohe Steuerdruck lastete schwer auf der Bürgerschaft. Man kann verstehen, daß in dieser Zeit für ein Ueberwachungs- und Mitbestimmungsrecht der Bürger an dem Staatsleben kein Platz war. Gemeinsame Versammlungen der Bürgerschaft erschienen dem absoluten Staat als „höchst gefährliche Einrichtungen“. Nicht glänzend waren noch zu Anfang des 19. Jahrhunderts die Zeiten für das Bürgerturn. Einsicht, Geschäftsfähigkeit, Tätigkeit, Liebe zum Beruf konnten sich weder bilden noch bewahren, da alles in den Rahmen des Obrigkeitstaates eingeklinkt war. Bürgerpflicht und Magistrat waren selbständiger Verfügung über das Gemeinwesen beraubt. Nach dem in der Staatsverwaltung herrschenden Grundsatz des Mißtrauens und der gesteigerten Beaufsichtigung wurden die unbedeutendsten Angelegenheiten geprüft, entschieden und befohlen.

Diese Zustände zu beseitigen, machte sich ein an Charakter Erfahrung und Ueberzeugung reicher Staatsmann, nämlich Freiherr vom Stein, zur Aufgabe. „Zutrauen veredelt den Menschen, ewige Vormundschaft hemmt sein Reifen“, so dachte Freiherr vom Stein.

Durch seine Tätigkeit in leitenden Stellen der Staatsverwaltung hatte er erkannt, daß die ständische Ordnung und die bürokratische Bevormundung unsittlich sei, weil sie die freie Persönlichkeit erdöte. Als unpolitisch erschien ihm das System, weil es den Gemeinheitsbegriff hemme, das Beamtentum verfinstere und die Nation in Stumpfheit und Trägheit verjage. Er hat diese Gegnerschaft zum Polizeistaat wiederholt und nachdrücklich ausgesprochen. Am deutlichsten wohl mit diesen Worten: „Die Nation muß daran gewöhnt werden, ihre eigenen Geschäfte zu verwalten und aus diesem Zustande der Kindheit herauszutreten, worin eine immer unruhige, immer dienstfertige Regierung die Menschen halten möchte. Durch Aufnahme von Menschen aus dem praktischen Leben wird der Formenstarr und Dienstmechanismus zertrümmert, und an seine Stelle tritt ein lebendiger, fest strebender, schaffender Geist und aus der Fülle der Natur genommener Reichtum von Ansichten und Gefühlen“.

Faßt man die gesamte umfangreiche von Stein durchgeführte oder angeregte Reformarbeit, die Bauernbefreiung, die Einführung der Gewerbefreiheit, die Neuordnung der Staatsverwaltung und der Staatsfinanzen und die Schaffung

Gebietsteile zu bemächtigen. Im Uebriem wechselt man zwischen China und Rußland fortgesetzt Keten. Die Spannung ist freilich dadurch nicht kleiner geworden.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Wie amtlich mitgeteilt wird, nahm die Arbeitslosigkeit in der Woche vom 26. bis 31. August langsam weiter zu. Die rückläufige Bewegung in der Metallindustrie, vor allem Entlassungen aus der Industrie landwirtschaftlicher Maschinen und Geräten und dem Automobilbau sowie das vorzeitige Nachlassen der Bauzeit mit der Rückwirkung auf die abhängigen Gewerbebetriebe, ließen sich durch die jahreszeitliche Bewegung im Bekleidungs- und Nahrungs- und Genussmittelindustrie, der Gastwirtschaft und durch den schwachen Bedarf der Landwirtschaft nicht ausgleichen. In Westfalen, Bayern, Brandenburg, Ostpreußen und Pommern konnte sich die Beschäftigung noch ungefähr auf der Höhe der Vorwoche behaupten, in Sachsen, Rheinland und Hessen waren dagegen die Zugänge an Arbeitslosen nicht unerheblich.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung dürfte am Ende der Berichtswoche nahe an 730 000 liegen, das sind noch immer etwa 150 000 mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres und rund 325 000 mehr als am gleichen Stichtag im Jahre 1927.

der städtischen Selbstverwaltung unter einen gemeinsamen Gesichtspunkt, so wird man sie bezeichnen können als den Umschwung aus der bürgerlichen Trägheit des Polizeistaates zur verantwortlichen Heranziehung aller emporstrebenden Kräfte bei der Arbeit am Staatsganzen. So gesehen muß aber die Schaffung der Städteordnung als das Kernstück des ganzen Reformwerkes bezeichnet werden.

Nicht leicht wurde es dem geistig hochstehenden Manne, wie Freiherr vom Stein, der einen Kampf um eine wertvolle Idee kämpfte, sich mit seinem Reformwerk durchzusetzen. — Doch der 18.11.1808 brachte dem großen Staatsmanne durch die nachstehende Kabinettsordre den Erfolg seines Schaffens.

„Mein lieber Staatsminister Freiherr vom Stein!

Der Wunsch der Bürgerseels nach einer geordneten Repräsentation und einer Teilnahme am städtischen Gemeinwesen ist gewiß allgemein. Beides wird auch den Bürgern und Gemeinwesen befehen. Gern habe ich daher die mir von Euch am 9. ds. Mts. vorgelegte, hierbei zurückgehende Städteordnung sogleich für sämtliche Städte vollzogen, ohne deshalb noch weitere Nachfragen nötig zu finden, genehmige ich auch die Ausführung der Sache und damit sogleich in den großen Städten den Anfang gemacht und sodann fortgesetzt werde. Ihr werdet wegen der sogleich vorzunehmenden Publication das Nötige verfügen.

Königsberg, den 18ten November 1808.

Friedrich Wilhelm.“

So hat denn bis zum heutigen Tage die Idee des Freiherrn vom Stein sich durchgesetzt. Die Reichsverfassung vom 11.8.19, Artikel 70 geben den Gemeinden und Gemeindeverbänden das Recht der Selbstverwaltung innerhalb der Schranken der Gesetze. Die Staatsmänner der neuen Zeit haben das große Werk des Freiherrn vom Stein schätzen gelernt und eingesehen, daß die gesellschaftlichen Kräfte eines Landes dann am meisten entwicklungsfähig sind, wenn größere Gemeinschaften zur selbständigen Wahrnehmung öffentlicher Aufgaben berufen werden. Demzufolge wurden öffentliche Verbände (Selbstverwaltungskörper) mit der Beforgung öffentlicher (staatlicher) Aufgaben betraut.

Diese Selbstverwaltungskörper haben grundsätzlich ein Vertretungsorgan, auch Beschlußorgan genannt, das sich nur aus Laien, und ein Verwaltungsorgan, das sich teilweise aus Laien und teilweise aus Berufsbeamten zusammensetzt. Der Staat hat sich jedoch die Aufsicht über diese Selbstverwaltungskörper vorbehalten.

Gerade die Hinzuziehung der Laien im Sinne des Freiherrn vom Stein ist der gesündeste Keim für die Entwicklung der Selbstverwaltung. Sie macht zu einem erheblichen Teil das Wesen der Selbstverwaltung aus.

Freiherr vom Stein erblickte in der Heranziehung der Laien nachstehende Vorteile:

- a) Bedung des Interesses am gesamten Staatsleben u. Erziehung zur Einsicht in die staatsbürgerlichen Dinge, sowie zur Unterordnung der eignen Interessen unter die der Gesamtheit;
- b) diese nach Kenntnissen und beruflicher Tätigkeit besonders geeigneten Laienelemente mit praktischer Lebenserfahrung bilden ein Gegengewicht für das Berufsbeamtentum;
- c) die Erzielung großer Ersparnisse.

(Schluß folgt.)

Vom Haag nach Genf.

Die Ereignisse haben sich mit einer Geschwindigkeit der Aufeinanderfolge vom Haag nach Genf hinübergespielt, die es dem normalen Zeitungsläser schwer macht, die weltpolitischen Vorgänge einigermaßen klar auseinanderzuhalten. Denn hier wie dort treten die führenden Staatsmänner der Hauptmächte auf, hier wie dort werden die letzten Probleme des internationalen Zusammenlebens, vor allem der Neugestaltung Europas in irgendeiner Form abgehandelt, hier wie dort spielen Schiedsgerichtsbarkeit, Finanzfragen, militärische Maßnahmen oder ihre Einschränkung eine Hauptrolle.

Es gibt zwei Betrachtungsweisen für dieses Ringen um die Neuformung einer Welt. Die eine, konzentrische und mehr nationale stellt die zeitlich beschränkten und sachlich vom eigenen Volk zu tragenden Einschränkungen, Vorschriften und Lasten in den Vordergrund; die andere, exzentrische und weiterblickende, behandelt diese Dinge mehr als Details und versucht den Blick auf das große Bild einer veränderten Welt zu richten. Beide haben ihre Berechtigung, und beide können nicht nur nebeneinander, sondern, wie das englische Beispiel und in etwas geringerem Grade das französische und das amerikanische zeigen, auch miteinander bestehen.

Der Macdonald, der in Genf mit eindrucksvollen Worten von einer Weiterentwicklung des Völkerbundes, von einer tatsächlichen und wirksamen Abrüstung, von einer obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit, von unanfechtbaren Minderheitenrechten, von einer Revision bedenklicher Artikel des Völkerbundespaktes spricht, ist der gleiche Macdonald, der dem hartnäckig um seine Prozente an den künftigen deutschen Reparationszahlungen kämpfenden Snowden seine Glückwünsche und Ermunterungstelegramme nach dem Haag gesandt hat. Und der Briand, der die Idee einer wirtschaftlichen Vereinigung Europas propagiert, ist der gleiche Briand, der sich gegen jede Vorberlegung, zunächst sogar gegen jede Festlegung des Räumungsstermins händeringend gewehrt hat, der die schweren Lasten des Young-Plans für Deutschland noch um einige Sondervergütungen oder Sondervergütungen zu erhöhen suchte. Und auch der Hoover, der durch General Dawes und auf dem Wege über eine Flottenverminderung sein Ziel einer allgemeinen Abrüstung als Weg zum Frieden planmäßig und erfolgreich anstößt, ist der gleiche Hoover, der zu den amerikanischen Zollerhöhungen seine Zustimmung gegeben hat und von irgendeiner Mitverantwortung für die Finanzlage Europas, von einer Reduktion der interalliierten Schulden nichts wissen will. Es ist durchaus falsch, aus diesem Nebeneinander der Bestrebungen den Vorwurf der Unaufrichtigkeit und der Heuchelei herzuleiten. Jeder, auch der weitestblickende Staatsmann, hat bei der Verfolgung seiner größten Ziele zunächst Rücksicht darauf zu nehmen, daß er für den Fall von Rückschlägen und Mißerfolgen den festen Boden unter den Füßen behält. Er kann nicht damit rechnen, daß die Gesamtheit seines Volkes gleich dem höchsten Gedankenflug folgt und freiwillig Opfer auf sich nimmt, um seine Verwirklichung auch für den Fall zu ermöglichen, daß andere Mächte auf den bequemeren Pfaden einer egoistischen Politik zurückbleiben, um die Früchte dieser Opfer einzuharsten.

Man muß an diese Zusammenhänge denken, wenn man die Reden Macdonalds und Briands in Genf richtig beurteilen will. Beide Staatsmänner haben sich zur Idee der Schiedsgerichtlichen Entscheidung internationaler Differenzen bekannt. Briand hat dabei ein sehr bedeutungsvolles Wort gesprochen, das man auch anderswärts beherzigen sollte, als er erklärte, der Verlust eines Prozesses im Haag durch kein Land sei für ihn keine Demütigung gewesen. Dieses Bewußtsein muß allgemein werden; daß in einem Rechtsstreit in der Regel nur eine von beiden Parteien gewinnen kann, daß aber die Wahrscheinlichkeit, das Recht in solchem Falle siegen zu sehen, tausendmal größer ist als bei Annahme des Zufalls mit den Mitteln des Krieges, die für beide Seiten katastrophale Niederlagen zur Folge haben. In diesem Sinne ist die Befestigung der Schiedsgerichtsbarkeit aus dem Locarno-Vertrag, die im Haag an Stelle der ursprünglich französischen Wünsche auf eine Sonderkontrolle oder ein Sonderorgan für das Rheinland getreten ist, auch für Deutschland, und gerade für Deutschland ein Vorteil. Es mag sein, daß in einzelnen Fällen die politischen Einflüsse auch gegenüber einem hochentwickelten Rechtssystem einen nachteiligen Effekt haben. Und der Völkerbund liefert in seiner Vergangenheit manches Beispiel dafür. Aber die Reden Macdonalds und Briands in Verbindung mit den Handlungen, die beide proklamieren, in Verbindung mit dem platonischen, aber durch die Autorität Amerikas gefestigten Fundament des Kellogg-Friedenspaktes müssen eine Wirklichkeit werden.

*

Briands Vorschlag über einen europäischen Staatenbund.

Nach einer Meldung aus Genf hat der französische Ministerpräsident Briand die Führer der Abordnungen der europäischen Mächte zu Montag oder Dienstag zu einer Besprechung zusammenberufen, in der der Vorschlag Briands über einen Bund der europäischen Staaten erörtert werden soll.

Briand soll die Absicht haben, zunächst die Einsetzung eines Prüfungsausschusses vorzuschlagen, der praktische Vorschläge auf der nächsten Vollversammlung des Völkerbundes im Jahre 1930 einbringen soll. Briand wird am Mittwochabend Genf verlassen, da am Donnerstag in Paris ein Kabinettsrat stattfindet.

Schwierigkeiten im Versicherungswesen.

„Vaterländische“ und „Rhenania“ Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften A. G. Millionenverluste.

In einer Pressekonferenz gab die Verwaltung folgende Erklärung ab:

Die „Vaterländische“ und „Rhenania“ Vereinigte Versicherungs-Gesellschaften A. G. mit einem voll eingezahlten Kapital von 12 Millionen RM., 1,6 Mill. RM. Reservefonds, 3 Mill. RM. Spezialreserven, mit stillen und heute realisierbaren Reserven von mehreren Mill. RM. ist an der Vaterländischen Kreditversicherungs-A. G., deren Kapital 8 Mill. RM. beträgt, mit 50 Prozent beteiligt. Diese Gesellschaft hat Verluste erlitten, die mit 4 Mill. RM. angeätzt werden. Hieraus ergibt sich für die „Vaterländische“ und „Rhenania“ ein Verlust von 2 Mill. RM. Ein weiterer Verlust von 2 Mill. RM. ergibt sich aus dem Anteil der „Vaterländischen“ und „Rhenania“ an der Rückversicherung der von der Vaterländischen Kreditversicherungs-Gesellschaft A. G. versicherten Risiken. Diese Ziffer ist vorsichtig geschätzt.

Darüber hinaus hat die „Vaterländische“ und „Rhenania“ keine Verluste erlitten und keine zu erwarten, im Gegenteil.



Dr. Joseph Wirth, der Reichsminister für die besetzten Gebiete, feiert am 6. September den 50. Geburtstag.

Das eigentliche und wesentliche Geschäft der „Vaterländischen“ und „Rhenania“ nimmt einen absolut normalen Verlauf. Die Risiken bewegen sich in normalen Grenzen. Die Gesellschaft ist den Grundsätzen der Versicherungsbranche entsprechend liquide. An Vaulschulden besteht lediglich ein Kredit von 3 Mill. Schweizer Franken, der für längere Zeit aufgenommen wurde und der zu einem Drittel im Mai 1930 und zu zwei Dritteln im April 1932 rückzahlbar ist. Diesen Beträgen steht ein Beteiligungskonto mit einem Buchwert von 21 Mill. RM. gegenüber.

Vor der Räumung.

Der Abzug der Engländer.

Die englische Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem bevorstehenden Abzug der englischen Truppen aus dem Rheinland. Ein Teil der Mächte hat während der Räumungsmaßnahmen Sonderberichterstatter in Wiesbaden, in deren Berichten die ganzen mit der Räumung verbundenen Arbeiten im einzelnen geschildert werden.

Im allgemeinen wird eine gewisse Genugtuung darüber empfunden, daß die britische Besatzungsarmee im ganzen einen günstigen Eindruck hinterläßt. Die „Daily News“ stellt fest, daß Großbritannien stolz hierüber empfinde, es aber Deutschland nicht verargt, daß es den Abzug der Truppen mit einem Gefühl der Erleichterung begrüßt. Aber das gute Benehmen der Truppen sei wenigstens ein erfreulicher Punkt in einer, auf lange Sicht betrachtet, ausgesprochen unerfreulichen Episode.

Ein Wiesbadener Protest.

Die Völkerversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden hat angesichts der Meldungen über die Verlegung der Rheinlandkommission nach Wiesbaden beschlossen, ein Telegramm an den Reichsminister für die besetzten Gebiete zu senden, in dem es heißt, eine solche Maßnahme würde einen neuen, schweren Schlag für Wiesbadens Wirtschaft als Kur- und Badeplatz bedeuten. Für das Weltbad Wiesbaden würde sie die Hoffnungen zunichte machen, die durch den bevorstehenden Abzug der englischen Besatzung hervorgerufen sind. Die Versammlung richte in letzter Stunde an den Reichsminister die dringende Bitte, alles zu tun, um diese Schädigung von Wiesbaden fernzuhalten.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Wiesbaden soll es feststehen, daß die Interalliierte Rheinlandkommission für die letzten Monate der Besatzungszeit nach Wiesbaden übersiedeln wird. Dieser Ortswechsel wird natürlich noch vor dem Abschluß der militärischen Räumung der zweiten Zone vorgenommen werden, also spätestens in der ersten Hälfte des Monats Dezember. Die Zahl der Beamten der Rheinlandkommission soll von 200 auf 50 herabgesetzt werden. Eine Absicht, Königstein oder Bad Schwalbach wieder zu besetzen, besteht gegenwärtig auf französischer Seite nicht.

Französische Räumungsvorbereitungen.

Nach einer Straßburger „Matin“-Meldung wird der Abtransport der französischen Truppen aus dem Rheinland in den ersten Oktobertagen beginnen.

Das 1. Infanteriebataillon, das das Rheinland verläßt, wird in Weißenburg Garnison beziehen, während das seit dem Waffenstillstand dort liegende Jägerbataillon am 6. Oktober Weißenburg verlassen wird.



Die traurigen Reste von Tauschnitz.

Seitlich war des Feuers Nacht, das die oberfränkische Kleinstadt Tauschnitz vernichtete. Erschüttert steht man an der Stelle, wo die Obdachlosen aus Schutz und Asche ihr wenigstens untergeordnetes Gut heraussuchen, um den Kampf um das tägliche Brot trotz aller Schicksalsschläge weiter zu führen.

Neues Bombenattentat.

Sprengstoffattentat auf das Regierungsgebäude in Lüneburg. — Das Gebäude stark beschädigt. — Keine Verletzte. — Die Suche nach den Tätern.

Die erste Meldung über das Attentat.

Aus Lüneburg wird gemeldet:

In der Nacht zum Freitag kurz vor 1 Uhr explodierte neben dem Haupteingang zum Regierungsgebäude unter ungeheurer Detonation bei großer Sprengwirkung eine Bombe. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Wie man sich erinnert, wurde in Lüneburg bereits vor einigen Wochen ein Sprengstoffattentat verübt, das ebenfalls nur Sachschaden anrichtete. Man hat angenommen, daß jenes diesem ersten Lüneburger Attentat und dem Bombenanschlag auf das Reichstagsgebäude ein Zusammenhang stehe; Beweise dafür hat man allerdings noch nicht.

Einzelheiten über den Lüneburger Bombenanschlag.

Nach einer weiteren Meldung aus Lüneburg wurde durch die Bombenexplosion im Regierungsgebäude ein Teil des Kellers zerstört, in das die Bombe gelegt worden war, zertrümmert. Die Bruchstücke flogen 25 Meter weit an der gegenüberliegenden Rathauswand und hinterließen dort deutliche Spuren.

Kast sämtliche Fenster des Rathauses, des Regierungsgebäudes sowie zahllose Fenster anderer benachbarter Gebäude wurden zertrümmert. Teilweise wurden die Fenster durch den Luftdruck eingedrückt. Die Wirkung der Bombe erging nach oben und durchschlug das Kellergewölbe. In dem darüber liegenden Büro des Bezirksausschusses wurden starke Verwüstungen angerichtet. Ein Schreibtisch verlor halb in den flammenden Fußbodenöffnung. Die meterhoch mit Ästen angefüllten Regale sind wüst durcheinandergeworfen. Der Bombenanschlag ereignete sich zu einem Zeitpunkt, wo ein Teil der Regierung in einen Neubau umzieht. Regierungspräsident Dr. Herbst, der über dem stark gefährdeten Torweg schlief, blieb unverletzt.

Die zuständigen Stellen bei den Ministerien, dem Reichspräsidenten sowie sämtliche Landjägereien und Polizeibehörden der Umgebung wurden von dem Anschlag in Kenntnis gesetzt. Polizeipräsident Bentler traf mit mehreren Beamten aus Garburg ein und nahm sofort die Ermittlungen auf. Bisher läuft jedoch von den Attentätern noch jede Spur.

Der amtliche Bericht.

In dem von der Landeskriminalpolizeistelle Garburg abgegebenen amtlichen Bericht heißt es u. a.: Die Attentate hatten es anscheinend auf die im ersten Stockwerk befindliche Wohnung des Regierungspräsidenten Dr. Herbst abgesehen. Die Decke des Kellers wurde zertrümmert. In dem im ersten Stockwerk befindlichen, zu den Büroräumen des Bezirksausschusses gehörenden Zimmer fielen Ästenstränge um, ein großer Aktenschrank stürzte in das Kellergeräusch. Mauerreste aus der Außenwand wurden bis in das gegenüberliegende Rathaus geschleudert, wo sie die Fensterscheiben zertrümmerten.

In der im ersten Stock gelegenen Wohnung des Regierungspräsidenten zertrümmten lediglich die Fensterscheiben. Weiterer Sachschaden wurde dort nicht angerichtet. Auch in dem im zweiten Untergeschoß durch die Wirkung der Explosion Fensterscheiben eingedrückt worden. Der Regierungspräsident alarmierte sofort die Polizei, die Landeskriminalpolizei in Garburg, Wilhelmshagen, die gemeinsam mit Lüneburger Beamten noch in der Nacht umfangreiche Feststellungen am Tatort machten. Es besteht kaum ein Zweifel, daß das neue Attentat der Gruppe der bisherigen Bombenanschläge auf Amts- und Wohnhäuser von in politischen Richtungen misshandelter Personen gehört. Die Ermittlungen, zu denen noch in der Nacht Beamte der Berliner politischen Polizei hinzugezogen wurden, sind in vollem Gange.

*

Der Berliner Sprengstoffattentäter meldet sich?

Bei der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. erschien am 5. September ein Mann, der angab, er habe den Bombenattentat im Reichstag gemeinsam mit einem anderen verübt. Seine Personalkarte gibt er wie folgt an: Kaufmann Josef Heit, geboren am 6. Juni 1890 zu Frankfurt a. M.

Heit machte in fundenlanger Vernehmung Ausführungen bis ins einzelne gehend über die Tat. Die zuständige Berliner Stelle wurde sofort telegraphisch und schriftlich benachrichtigt. Heit wurde festgenommen, steht zur Verfügung der Berliner Behörde, die für die weitere Untersuchung der Sache zuständig ist und auch allein in der Lage sein dürfte, die Angaben des Heit auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen. Nach den Umständen müssen diese Angaben zunächst mit Vorbehalt aufgenommen werden. Ausweislich des Strafregisters in Frankfurt a. M. ist ein Jos. Heit mehrfach vorbestraft.

Die Nachforschungen in Berlin.

Die Berliner Polizei, die nach allen Richtungen Ermittlungen nach den Reichstagsattentätern anstellt, hat jetzt eine neue Spur aufgenommen. Im Tiergarten wurden Uhrwerke gefunden, und Sachverständige kamen zu dem Ergebnis, daß die aufgefundenen Zahnräder usw. sowohl in der Form als auch in den Dimensionen fast genau mit den Teilen übereinstimmen, die man nach der Explosion am Reichstag noch aufgefunden hat. Es besteht deshalb der Verdacht, daß die Täter auf alle Fälle für die Höllenmaschine Reserveteile mitgeführt haben und nach der Tat sich dieser Dinge entledigten.

Die Berliner Polizei beschäftigt sich ferner eingehend mit der Selbststellung des Kaufmanns Josef Heit in Frankfurt am Main. Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M. hat sich mit der Berliner Polizei bereits ins Einvernehmen über das, was man in Frankfurt a. M. die Angaben des Heit nicht für glaubwürdig hält.

Detmold, 7. September. Am Freitagvormittag unternahm der wegen Luftmordes an der 84-jährigen Frau Klein im Altersheim in Lage festgenommene Technikus Detmold aus Haspe in Westfalen einen Fluchtversuch, als er dem Oberstaatsanwalt zur Vernehmung vorgeführt werden sollte. Auf dem Flur des Gerichtsgefängnisses versuchte er den begleitenden Gefängniswärter einen Schlag vor die Brust zu verpacken. Während der Wärter zu Boden stürzte, suchte Detmold die Flucht. Er flüchtete auf den Bruchberg. Da er aber die Fluchtverhältnisse nicht kannte, sprang er in den oberen Graben, schaukelte ein Stückchen vorwärts und suchte, als er seine Verfolger entdeckte, Schutz in einem Mühlrad. Zwei Schloßknechte wurde er dort entdeckt, die seine Festnahme veranlaßten.

Locales

Flörsheim a. M., den 7. September 1929.

Das 25jährige Verwaltungsjubiläum unserer kath. Schwester im Flörsheimer Krankenhaus war Anlaß zu einer ganzen Reihe sinnvoller Ehrungen für die Genannten. Die Nachbarschaft des Krankenhauses hatte es sich nehmen lassen, schon am Samstag durch Beflaggen der Häuser und zahlreiche Blumenpenden ihre Verbundenheit mit dem Wohl und Wehe unserer Schwestern zu betonen. Aus allen Bevölkerungsschichten Flörsheims kamen Glückwünsche ein. Eine kleine Feier fand bereits am Samstag im Krankenhaus statt. Am Sonntag mitgastierten sich die katholischen Vereine ein, um zu gratulieren und der kath. Arbeiterverein sang einige patriotische Lieder. Am Montag fand ein Dankgottesdienst in der Krankenhaus-Kapelle statt, der mit einem Deum schloß. Alles in schlichter, aber durchaus würdiger Form zur rechten Ehrung der verdienstvollen Verwaltung unseres Krankenhauses. — Wie wir hören, werden auch die Herren Ärzte noch gemeinsam den Schwestern ihre Glückwünsche darbringen, desgleichen die Gemeindevorwaltung Anlaß nehmen den Jubilarinnen in üblicher Weise ihre Anerkennung für die in 25 Jahren unseren Kranken, Alten und Schwachen geleisteten treuen und selbstlosen Dienste zu beweisen.

Sein 25jähriges Stiftungsfest begeht der Eisenbahnverein Flörsheim und Umgegend morgen Sonntag, abends 4 Uhr im Saalbau „zum Hirsch“. Mit der Feier ist die Ehrung der Gründer und Jubilare verbunden und hat die Vereinsleitung zum Jubiläum ein Programm zusammengestellt, das erstklassig genannt werden kann. Näheres ist aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer zu erfahren.

Jubiläum. Herr Prozeßagent Johann Karn aus Frankfurt a. M. konnte am 4. September 1929 sein 25jähriges Jubiläum begehen. Seit dieser Zeit ist Herr Karn am Amtsgericht Frankfurt am Main, sowie seit 18 Jahren am Amtsgericht Hochheim zugelassen und erfreut sich allgemeiner Achtung und Wertschätzung. Wir gratulieren!

Berichtigung. In dem Artikel „Der Flörsheimer Markt“ in letzter Nummer unseres Blattes muß bei der 6. letzten Zeile, statt „aufmerksamsten Leser“, „aufmerksamsten Leser“ heißen, wie die aufmerksamsten Leser wohl schon ohne Weiteres bemerkt haben werden.

Der Film. Samstag und Sonntag zeigen die Rathhäuser-Kinematographen den großen Sensationsfilm „Der Mann mit 100 Ps.“. Der Film ist durch seine schwungvolle Handlung, nebst fabelhafter Aufmachung eine Sensation für jeden Besucher. Ferner läuft der neue Film des deutschen Kinospielfilms „Der Raub der Sabinerinnen“. Der Film wurde nach dem gleichnamigen Schwanke gedreht und zeigt uns in der Hauptrolle die bildschöne und allseits beliebte Filmschauspielerin Maria Paudler.

Maria Geburt. Morgen, den 8. September ist das Fest „Maria Geburt“. Eine alte Bauernregel lautet: „An Mariä Geburt zieht die Schwalben fort“. Und tatsächlich zeigen sich schon Anzeichen des nahenden Herbstes bemerkbar. Die Tage sind bereits bedeutend kürzer geworden. Nicht mehr allzulange wird uns die Lebenspende der Sonne in warmen Strahlen senden und die besorgten Hausfrauen müssen durch Einkellern des nötigen Hausbrotandes für die bevorstehende kältere Jahreszeit. Am Tage Mariä Geburt oder, falls es auf einen Wochentag fällt, am Sonntag darauf, findet in unserem Nachbarort Wörs das Festweihfest statt. In diesem Jahre also morgen am 8. September.

Nebel.

Sie hängen wie schmutzige Schleier bis tief in den Tag hinein und kriechen als graue Schatten der Dämmerung voran. Sie kommen und gehen mit trüger Langsamkeit, wie die Vogelschwärme, die an den Wegen lagern. Die lichtscheuen Nebel, das unter dem Schutz der Dunkelheit an den Häusern entlanggleitend und auf Geländehöhe zu irgendeinem verborgenen Ort wartet, den ihnen der Mühsalgang eingegeben hat. Sie schauern wie Gassenjungen mit der Sonne, die sie in ihre Schutzhöhle zurückziehen möchte, damit ihr wärmender Blick noch letzte Kraft zum Gedeihen dem erstarbten Boden spende.

Nebel sind die ruhelosen Wanderer zwischen den Welten. Aus Erde und dem Wasser entstiegen, schweben sie wie entsetzte Geister, ziellos, bald bald dorthin, machen sich auf Spielball der Winde und hängen sich jedem Lufthauch wie eine jubelnde Bettlerin an die Rockschöße. Ohne festen Halt haben sie die heimlichen Gefellen der Mutter Natur, die Presens auf dem ewig rinnenden Ozean der Zeit. Sie sind übergehend zu Ansehen gekommene Nichtigkeiten, deren Bedeutung größere Wichtigkeit vorläufigt. Wie ja auch ein Schloß nach etwas aussieht.

Wenn die Nebel sich zeigen, beginnt der Reiz mit zogen. Sie sind unsern Bewußtsein in Erinnerung zu bringen. Sie sind die erste, fast möchte man sagen: spielerische Introversion des Winters. Ein leichter, noch nicht allzu ernst zu nehmender Vorgesang der Kälte, das harmlose Vorspiel von Schnee und Schnee. Ein andeutender Wink, daß es langsam Zeit wird, sich auf Herbst und Winter einzustellen. Und insofern ist sie nicht ganz so unnütz, wie man sie empfindet. Kein Wunder, mehr eine natürliche Warnung, die Befähigung im Winter nicht über anderem außer acht zu lassen.

Wettervorhersage für den 8. September: Fortbestehen des heiteren Wetters, lokale Gewitter.

Postbusverkehr am Sonntag. Die Wagen nach Wiesbaden fahren pünktlich um 6 Uhr morgens ab Rheingebirg. Anlässlich der Wörser Kurbefahrung außer planmäßigen Wagen noch folgende Sonderwagen: Flörsheim Bahnhof 15.55, 17.00, 22.30 Uhr, ab Halte-

stelle Munk 15.55, 17.01 und 22.31 Uhr. Außerdem fährt der Wagen 20.45 Uhr ab Bf. nach Weibach weiter nach Wörs. Von Wörs nach Galtshaus Busch fahren die Wagen zurück: 16.05, 17.30, 21.05 und 23.30 Uhr.

Verfilmte Operette. Einen sehr dankbaren Filmstoff bietet die Kallman'sche Operette „Die Zirkusprinzessin“, die nun auch von der Afa zu einem erfolgreichen Leinwandluftspiel umgearbeitet wurde und am Samstag und Sonntag im Gloria-Palast zur Vorführung gelangt. Der Inhalt ist kurz folgender: Ein adliger Offizier muß wegen Weibergeschichten seinen Abschied nehmen. Er geht, um seinen Unterhalt zu verdienen, zum Zirkus. In den geheimnisvollen Zirkusreisen verliebt sich eine Prinzessin. Das Paar heiratet, nachdem der ehemalige Offizier wieder in Ehren in sein Regiment aufgenommen worden ist. Nebenher geht die Herzengeschichte einer Ballettänzerin. Den glücklichen Ausgang kann jeder im „Gloria-Palast“ erleben.

Das Wagner'sche Männerquartett veranstaltet morgen Sonntag, den 8. September, ab 8 Uhr abends einen Konzertabend mit Tanz in Wörs Gasthaus „Mainblick“. Ein Besuch kann jedem, der Freund einiger genußreicher Stunden ist, empfohlen werden.

—r. Großflugtag Wiesbaden-Mainz. Morgen, den 8. September, nachmittags 4 Uhr veranstaltet auf der ehemaligen Erbenheimer Rennbahn die „Mittelrheinische Flughafen-Gesellschaft“ in Zusammenarbeit mit dem „Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt“ eine Flugveranstaltung, mit deren Ausführung die Firma Raab-Kahenstein in Kassel beauftragt wurde. Wie aus dem reichhaltigen Programm hervorgeht, ist Sorge getragen, daß dem besuchenden Publikum aus allen Gebieten der Luftfahrt besonders erlebte Sportvorführungen gezeigt werden.



Eduard Mörike.

Zum 125. Geburtstag des Dichters.

Eduard Mörike, der feinfühnige Lyriker und Erzähler, wurde am 8. September 1804 in Ludwigsburg (Württemberg) geboren, so daß also sein 125. Geburtstag begangen werden kann. Beruflich war Mörike Pfarrer in Cleverfulbach und dann Lehrer in Stuttgart, wo er am 4. Juni 1875 gestorben ist. Neben den Gedichten, die vielfach von Hugo Wolf komponiert wurden, sind besonders der Roman „Der Maler Roltzen“ und die „Novellen“ beliebt geworden.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 6. September.

— Devisenmarkt. Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,2018 Am. je Dollar und 20,3680 Am. je englisches Pfund.

— Effektenmarkt. Tendenz: Wertlich schwächer. Die Börse war wesentlich schwächer gestimmt. Im Durchschnitt betrugen die Verluste drei Prozent. Renten und Anleihen etwas behauptet.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg. in Am.: Weizen 25.30—25.40, Roggen 20.15, Sommergerste 21.50, Hafer (alte Ernte) 19—19.50, Hafer (neue Ernte) 18.75—19, Mais 20.75—21, Weizenmehl 38—39, Roggenmehl 29.25—30.50, Weizenkleie 11—11.10, Roggenkleie 10.75.

Berlin, 6. September.

Devisenmarkt.

	5. Sept.	6. Sept.		5. Sept.	6. Sept.
New York	4.1975	4.197	London	20.345	20.341
Holland	168.17	168.16	Paris	16.42	16.42
Brüssel/Belgien	58.315	58.31	Schwiz	80.79	80.78
Italien	21.95	21.95	D.-Devisen	59.085	59.08

— Effektenmarkt. Der starke Kursrückgang an der New Yorker Börse sowie sonstige ungünstige Momente führten zur scharfen Abschwächung der Börse. Deutsche Anleihen behauptet.

— Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg. in Am.: Weizen märk. 22.90—23.30, Roggen märk. 19.20—19.60, Braugerste märk. 21—22.70, Futtergerste 17—18.60, Hafer märk. 16.80

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Das Volksbad ist an Freitagen und Samstagen an den üblichen Stunden wieder geöffnet.

Flörsheim am Main, den 6. September 1929.

Der Bürgermeister: Laud.

Nach Mitteilung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses des Main-Taunus-Kreises Hm. Höchst findet die nächste Mutterberatungsstunde in hiesiger Gemeinde am Mittwoch den 11. September 1929 nachmittags 3 Uhr in der Riedschule statt. Der Schuldiener Thomas wird angegeben, in welchem Raum die Beratung stattfinden wird. Im hiesigen St. Josefs-Haus werden in Zukunft die Mutterberatungsstunden nicht mehr abgehalten.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 8. September 1929, vormittags 8 Uhr Übung.

Das Kommando.

Die Wirtschaftswoche.

Günstige Entwicklung der landwirtschaftlichen Genossenschaften. — Hitze und Trockenheit gefährden die Hackfrüchte. Auch die Schifffahrt leidet unter dem Wassermangel. — Arbeitsmangel und Betriebsbeschränkungen. — Eine neue Fordniederlassung in Westdeutschland. — Börse und Warenmärkte.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Das ländliche Genossenschaftswesen blüht in Deutschland mehr wie in den meisten anderen Ländern Europas, und es ist erfreulich, daß der durch Krieg und Inflation eingetretene Rückschlag für die ländlichen Genossenschaften im allgemeinen als überwunden gelten kann. Wenigstens geht aus dem dieser Tage erschienenen Jahresbericht des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften, dem etwa 65 Prozent dieser Organisationen angehören, hervor, daß die Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr günstig war und daß heute dem Verband 25 Zentralgenossenschaften, 12 924 Spar- und Darlehensstellen, 4002 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 3224 Molkereigenossenschaften und 5935 sonstige Genossenschaften angehören. Fast alle diese Genossenschaften haben außerordentlich glücklich gearbeitet, so daß nur bei einigen wenigen Betriebsverluste eingetreten sind, während die meisten Gewinne ausweisen konnten. Interessant ist auch, daß man im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Reichsbühnenverwertungsgenossenschaft ins Leben gerufen hat, um gewissen Auswüchsen im Viehhandel steuern zu können, und daß weiterhin eine über das ganze Reich in zwanzig Zentralstellen organisierte Eierverkaufsgesellschaft im Entstehen ist.

Die erste Septemberwoche brachte fast überall in Deutschland für die Jahreszeit anormale Temperaturen. Man hat mehr Tropentage, d. h. Tage über 30 Grad Celsius, festgestellt, wie in den ganzen vorhergehenden Sommermonaten zusammengekommen. Dazu kommt die nun schon seit Wochen währende Trockenheit, besonders in Süd- und Südwestdeutschland, die sich zu einer ernststen Gefahr auszuwachsen droht, wenn nicht bald ausgiebige Regenfälle eintreten. Die Hackfrüchte leiden besonders. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß Kartoffeln und Rüben schon jetzt einen Ernteausfall von 20—30 Prozent bringen, da die Knollen klein bleiben und wegen der Trockenheit nicht ausreifen können. Es darf weiter darauf hingewiesen werden, daß auch die Gärtner überall mit größeren Ausfällen zu rechnen haben, da das Wintergemüse in der Entwicklung stark zurückgeblieben ist. In den Großstädten merken das die Hausfrauen schon ganz empfindlich am Preis, der für Spinat z. B. überall 40—50 Pfennig pro Pfund beträgt.

Aber auch die Schifffahrt leidet unter der Trockenheit. Nachdem auf dem Neckar schon seit Wochen nicht mehr gefahren werden konnte, mußte jetzt die Schifffahrt auch auf dem Main zwischen Aschaffenburg und Würzburg eingestellt werden, da man bei einer Fahrhöhe von 50—70 Zentimeter unmöglich rationelle Schifffahrt betreiben kann. Auf den gesauten Strecken dagegen zwischen Aschaffenburg und Frankfurt ist der Verkehr nach wie vor recht lebhaft, auch auf dem Rhein wird noch viel verfrachtet, namentlich Kohlen und Koks vom Niederrhein und von der Ruhr. Am Oberrhein allerdings machen sich auch die Schwierigkeiten des Hochwassers bemerkbar. In der Rheinschifffahrt wird augenblicklich wieder viel über die Konkurrenz der Reichsbahn geklagt, die allerdings einer ernsthaften Nachprüfung wert wäre, denn es geht beim besten Willen nicht, daß ein Verkehrspartner dank seiner Monopolstellung den anderen so droffelt, daß eine rationelle Arbeit einfach nicht mehr möglich ist. Schließlich sind Reichsbetriebe nicht dazu da, der ohnehin schwer leidenden Privatwirtschaft das Lebenslicht völlig auszublasen.

Arbeitsmangel bedingt weitere Betriebsbeschränkungen in Süd- und Südwestdeutschland. Nachdem Opel in Rüsselsheim noch beschränkt arbeitet, ist dort beabsichtigt, das gesamte Werk für einige Wochen stillzulegen, wenn die Herbstsaison vorbei ist. Auch in anderen Automobilfabriken, deren Lager wohlgefüllt sind, erwägt man ähnliche Maßnahmen. Nur Ford scheint von besonderem Optimismus für das westdeutsche Geschäft befeuert zu sein, denn er will eine neue Fabrik in Neu-Weid eröffnen, die die Berliner Werksstätten entlasten und das westdeutsche Geschäft forcieren sollen, besonders mit Rücksicht auf die allmähliche Räumung des besetzten Gebietes. Ob hier die Amerikaner nicht die Rechnung ohne den Wirt, d. h. das laufende Publikum gemacht haben, bleibt abzuwarten. Jedenfalls haben sich die Herren von General Motors die Sache auch etwas anders gedacht, als sie bei Opel hineingingen. Man darf eben das deutsche Geschäft nicht mit amerikanischen Verhältnissen verwechseln. Bis wir so weit sind, geht noch manches Jahr ins Land.

Sowohl die Börse wie die Warenmärkte verkehrten in dieser Woche außerordentlich ruhig. Die erstere hat sich über den Fall Frankfurter Allgemeine, deren Direktoren jetzt endlich verhaftet wurden, noch nicht völlig beruhigt. Versicherungsgesellschaften werden außerordentlich sprunghaft und zu sehr variablen Kursen gehandelt. Auch in anderen Papieren bleibt die allgemeine geschäftliche Unsicherheit vorherrschend. Auf den Viehmärkten, besonders in Frankfurt und München, ist der Antriebs stärker geworden, doch hatte dies keinen Einfluß auf die Preisgestaltung. Die Produktionsbörsen, vorab Berlin und Mannheim, verkehrten sehr still. Für Roggen gab es mehr Abschlüsse wie für Weizen, doch hielt sich das Geschäft in Grenzen. Nur in Frankfurt war es etwas lebhafter, da hier Mühlenläufe vorlagen. Immerhin waren aber auch hier die Dispositionen sehr vorsichtig gefaßt und in ihren Mengen auf das Notwendigste beschränkt. Hopfen, der allmählich aus der neuen Ernte auch in Nürnberg angeboten wird, ging langsam, wobei die Preise für mittleren und besseren Hallertauer leicht anjagen, dagegen hielt sich Württemberger mit 120—140 Rm. ungefähr auf der Höhe der Vorwoche.

R. M.

Nach der großen Fahrt des „Graf Zeppelin“

Kapitän Lehmann berichtet.

Kapitän Lehmann ging in einer Unterredung, die er einem Berichterstatter gab, auf den Fahrtverlauf von Lakehurst nach Friedrichshafen ein. Er sagte, daß diese letzte Strecke nicht mit der ersten Strecke der Weltfahrt von Lakehurst nach Friedrichshafen verglichen werden könne, da diese letzte Reise unter besonders ungünstigen meteorologischen Verhältnissen vor sich ging. In der Regel befindet sich das Tiefdruckgebiet auf der nördlichen Route zwischen Amerika und Europa. Diesmal aber reichte dies außergewöhnlich weit nach Süden, wodurch das Luftschiff gezwungen war, eine Route einzuschlagen, die derjenigen nahekommt, die man in der Regel auf der Fahrt von Friedrichshafen nach Lakehurst zu nehmen gezwungen wurde.

Die zurückgelegte Strecke dürfte somit bis 8500 Kilometer betragen haben, was bei 67 Stunden Reisedauer immer noch einen Stundenumschnitt von 120 Kilometern ergibt und in Anbetracht der herrschenden Gegenwinde als gute Reisegeschwindigkeit angesehen werden muß. Von Küste zu Küste brauchte das Luftschiff genau 50 Stunden. Gegenüber dem Eindruck, den einige Fahrgäste bei der Durchquerung einer besonders heißen Zone in der Nähe der Azoren bekommen haben, erklärte Kapitän Lehmann, daß gleichstarke Temperaturen für die Führung des Luftschiffes keinerlei Schwierigkeiten bedeuten.

Ueber die weiteren Pläne befragt, betonte Kapitän Lehmann, daß man zunächst die Rückkehr Dr. Edeners abwarten werde, ehe man sich auf die einzelnen Pläne festlege. Zunächst sei natürlich eine genaue Prüfung des gesamten Schiffsbedarfes, die etwa acht bis vierzehn Tage Zeit beanspruchen dürfte. Dann werde das Luftschiff ohne weiteres wieder zu großen Reisen bereit sein. Von einer sofortigen Erneuerung des Überzuges des Luftschiffes könne keine Rede sein. Man werde vielleicht die Winterzeit dazu benutzen, das Luftschiff teilweise oder ganz neu zu beziehen, keineswegs, weil es unbedingt notwendig wäre, sondern lediglich um einen Schönheitsfehler auszugleichen.

Dr. Edeners an die Sowjetregierung.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat Dr. Edeners dem Außenkommissariat ein Telegramm geschickt, in dem er der Sowjetregierung für alle Maßnahmen bei der Fahrt des „Graf Zeppelin“ über russischem Gebiet seinen Dank ausspricht.

Weiter bringt Dr. Edeners sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß er wegen der ungünstigen Wetterverhältnisse Moskau nicht habe berühren können, stellt aber in Aussicht, daß er in aller nächster Zeit mit dem „Graf Zeppelin“ Moskau besuchen werde. — Das Telegramm Dr. Edeners ist von der Sowjetregierung mit großer Befriedigung aufgenommen worden.

Die Glückwünsche der französischen Luftschiffahrt.

Als sich das Zeppelinluftschiff dem Kontinent näherte, sandte der französische Luftfahrtminister dem Luftschiff folgenden Glückwunschtelegramm:

„In dem Augenblick, in dem sich Ihre bemerkenswerte Luftreise um die Welt glücklich dem Ende nähert, sende ich Ihnen sowie Ihrer Mannschaft die Glückwünsche der französischen Luftschiffahrt.“

Schweres Straßenbahnunglück.

Zwei Tote. — 21 Schwerverletzte.

Aus Reichenberg (Böhmen) wird gemeldet: Am Donnerstagvormittag ereignete sich ein furchtbares Straßenbahnunglück. Ein Wagen mit Anhänger sprang in Oberbahn in voller Fahrt aus den Schienen, fiel um und wurde noch zehn Meter weit an ein Gasthaus geschleudert.

Der Anprall war so stark, daß der obere Teil des Wagens abgerissen und völlig zertrümmert wurde. 22 Personen erlitten zum größten Teil schwere Verletzungen. Eine Person wurde auf der Stelle getötet. Eine alte Frau starb gleich nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Eine Person schwebt in Lebensgefahr. Das Unglück dürfte darauf zurückzuführen sein, daß sich an dem Unglückswagen keine Schienenbremse befand, obwohl auf dieser Strecke eine solche vorgeschrieben ist.

Die Windeggbauerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright im Verlags- & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

23. Fortsetzung.

Als Bartl sich endlich niederlegte, da war es schon drei Uhr vor —

Vulas Leutner wusch sich oben am Laubbrunnen im Hofe, als ein etwa sechzehnjähriger Bub den Weg, der hinter dem Leutnerhofe die Halde hinaufführte, niederstieg und in den Hof einbog.

„Bauer“, begann er, sogleich auf Vulas Leutner zutretend, „der Christoph schickt mir, er glaubt, wir haben die Seuche auf der Alp. Ihr sollt gleich hinaufkommen und dem Tierarzt Bericht tun.“

Eine Weile starrte Vulas Leutner den Burschen erschrocken an.

Unter der kurzen Bezeichnung „die Seuche“ verstand man in bäuerlichen Kreisen die gefürchtete Viehkrankheit, die Maul- und Klauenseuche, die schon seit Jahren immer wieder im Lande wüthete und nie mehr so recht erlöschende wollte.

Leutner war leicht erbläßt. Zu gut kannte er die Bedeutung dieser Nachricht, die ihm der junge Bursch gebracht hatte. Jetzt, in der besten Zeit auf der Alp, wo nur Milchkuhe waren, die Seuche, das wäre ein nicht abschätzbare Unglück.

„Was redst, Bub, die Seuche hab ich auf Teufel?“

„Der Christoph weiß es so mit g'wis, aber er fürchtet, dem Blachfellner sei Schick ist krank, und dem Christoph g'fällt die Sach nur halb. Drum solltet ihr aufkommen. Dem Blachfellner hab ich's scho g'meldet, er geht a mit und wird glei da sein.“

Leutner war Altmeyer auf Tannegg, von den Rechte-Weistern auf drei Jahre gewählt, an ihn hatte sich der Senn in allen Alpfahren zu wenden. Er überlegte nur kurz, dann sprach er: „Ist recht, Bub, i bin bald g'richtet.“

In diesem Augenblicke kam der Blachfellner auf der Straße daher.

Eine italienische Pulverfabrik in die Luft geflogen.

Siebzehn Tote.

In der Pulverfabrik von Castellano flog ein Pulvermagazin, in dem 37 Personen, zum größten Teil Frauen arbeiteten, infolge eines Brandes in die Luft. Das Feuer, das in der Fabrik ausgebrochen war, griff bald auf das Explosionsdepot über. Die meist betroffene Abteilung ist die für Verarbeitung von Explosivstoffen, wo 150 Arbeiterinnen und einige Männer angestellt waren. Bis jetzt konnten 17 Leichen und 20 Verwundete geborgen werden. Die Leichen sind noch nicht identifiziert, da sie durch das Feuer furchtbar verstümmelt sind. Das Personal verließ Hals über Kopf die Fabrik. Ein Arbeiter stürzte sich in einen nahegelegenen Teich und entging so dem Tode. Durch die Explosion wurden einige Balkons einen Kilometer weit geschleudert.

Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden, da alle Personen, die sich in dem Raum, wo das Feuer ausbrach befanden, tot oder schwer verletzt sind. Einige leichter Verletzte berichten über schreckliche Szenen, die sich abspielten. Man befürchtet, daß sich noch mehr Opfer unter den Trümmern befinden. Im Krankenhaus von Monte Chiari starb ein 17-jähriger Arbeiter, der erst einen Tag in der Fabrik beschäftigt war.

Falschspieler entlarvt. In Bad Nauheim wurden einige Falschspieler festgenommen, die mit gezinkten Karten spielen und ihren Opfern beträchtliche Summen abnahmen. Es handelt sich um einen gewissen Samuel Weinberger aus Wien, Gustav Reumann und einen Major aus Berlin. Sie konnten durch den Pförtner eines Hotels entlarvt werden, der sie beobachtet hatte und später der Kriminalpolizei anzeigte. Die Falschspieler wurden dann von Kriminalbeamten auf frischer Tat ertappt. Die Schwindler arbeiteten bereits seit 1928 in Bad Nauheim und haben wahrscheinlich auch in anderen Bädern Gastspiele gegeben.

Blutiges Drama in Hamm. — Zwei Tote, eine Schwerverletzte. In der Nacht zum Donnerstag spielte sich in Hamm ein blutiges Drama ab. Ein am Mittwoch von Köln aus nach Hamm gereister Peter Münz gab aus Wut darüber, daß er über Nacht nicht in dem Hause in der Königsstraße, wo seine Braut bei einer Familie Salzmann wohnte, aufgenommen wurde, durch die verschlossene Tür etwa 100 Schüsse ab. Der 54-jährige Arbeiter Hermann Salzmann wurde dabei durch einen Schuß in den Hinterkopf tödlich getroffen, während die 47-jährige Ehefrau schwer verletzt wurde. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und verletzte sich so schwer, daß er in den Morgenstunden im Städtischen Krankenhaus verstarb.



Dr. J. G. Guerrero,

der Delegierte von San Salvador, wurde zum Präsidenten der diesjährigen Völkerbundtagung gewählt.

Leutner rief einem älteren Knecht zu: „Peter, du kannst sofort ein und fährst nach Kirchberg zum Herrn Tierarzt auf. Auf Tannegg sei a Kuh krank, und der Senn meint, es könnt die Seuche sein. Der Herr Doktor soll so gut sein und heut noch kommen.“

„Ist recht, Bauer, in zehn Minutenfahr.“

„Guten Morgen“, rief der Blachfellner, „Vulas, hast a scho gehört, dös war a Schick, jetzt, wo die Zeit so auf Wilt, Mutter und Käs angewiesen sind. Und grad auf unserer besten Milchalp. Dös häßt uns g'heißt.“

„Wär schlimm“, meinte Vulas zustimmend, „hoffentlich täuscht sich der Christoph.“

„Is a alter Senn, der Christoph“, meinte der Blachfellner zweifelnd, „aber i zahlet an Viter Rosen, wenns nit wär.“

Wenig später stiegen die beiden Bauern zu Berg. Der Alphirt, ein Schönwaidler Kind, war noch auf einen Sprung zu seinen Eltern gerast, die Männer sollten nicht auf ihn warten, hatte er gemeint, er komme bald nach.

Als der Bartl dann aus der Kammer kam, etwas später wie gewöhnlich, da war sein Vater schon fort. Bartl ging also zum Palmhofer, um den Hund abzuholen.

Während er das Tier an eine Schnur band, trat Kathrin, eine der Schwestern des Palmhofers, zu den Männern und fragte: „Bartl, ist der trumme Gruber nicht mehr bei der Thurnerin?“

„Na“, erwiderte Bartl, „mit dem Burschen wars nit viel.“

„Ja, dös glaub i“, lachte Kathrin, „dort oben hat ers wohl g'leicht g'habt, da hat er ja förmlich vom Fenster aus schiefen können.“

„Dös hast richtig erraten, Kathrin.“

„Wird dem Blachfellner leid sein.“

Der Palmhofer fiel mit gerunzelter Stirne seiner Schwester ins Wort: „Kathrin, red loan Unsinn.“

Diese aber rief: „Ach was, wahr ist's. I hab's mit meinen Augen gesehen und muß es niemandem nachsagen.“

Bartl fragte erstaunt: „Der Blachfellner?“

„Loan anderen. Er und der Gruber Pept, die kennen sich gut. Der Blachfellner hat dem Pept sei Jagdbent abgelaufen.“

Eine blutige Familientragödie in Hamburg. Bei der mit seiner Ehefrau in Scheidung lebenden Händler Wyfoda in Hamburg erschien die Ehefrau in Begleitung ihres Bruders, des Arbeiters Hermann Otto. Es kam zwischen Hermann und Wyfoda zu einer Auseinandersetzung, in deren Verlauf Wyfoda einen Revolver zog und auf Otto mehrere Schüsse abgab. Otto stürzte in schwerverletztem Zustande zu Boden, hinterher und stürzte bewußtlos zu Boden. Wyfoda schloß darauf eine Kugel in den Mund. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Krankenhaus zugeführt, wo Otto inzwischen gestorben ist, während Wyfoda in besorgniserregendem Zustande darniederliegt. Die blutige Familientragödie, die einen zweiten Todesopfer gefordert. Auch der Händler Wyfoda, der den Arbeiter Otto erschossen und sich dann selbst eine Kugel in den Mund gejagt hatte, ist seinen Verletzungen erlegen.

Verhaftung von Direktoren der Frankfurter Allgemeine. Nachdem die staatsanwaltschaftliche Untersuchung der Vorgänge bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs- und den mit ihr verbundenen Gesellschaften zu einem Befehl gegen den ständigen Direktor der Süddeutschen Paul AG, Sauerbrey, führte, ist nunmehr auch gegen den zweiten Direktor der letzteren Bank, Bruno Fuchs, sowie gegen die Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs AG, Beder und Dr. Kirchbaum, ein Haftbefehl erlassen worden. Die zuletzt Genannten wurden in das Frankfurter Untersuchungsgefängnis überführt. Die in Frage kommenden handlungen liegen auf dem Gebiete der öffentlichen Untreue, der Bilanzverschleierung, des Betruges sowie des betrügerischen Bankrotts und der Depotunterschlagung. Die Einleitung der gerichtlichen Voruntersuchung wird bald beantragt werden.

Buntes Allerlei.

Das Jubiläum der Aufsichtsräte.

Dem in dieses Jahr fallenden 60-jährigen Jubiläum der Einführung der Postkarte reiht sich das 50-jährige der Einführung der Aufsichtsräte an. Das Verdienst, diese Neuerungen, die sich im Laufe der Zeit zu einem stattlichen Gewerbegebiet ausdehnte, in den Verkehr gebracht zu haben, gebührt dem in Passau lebenden Photographen Alfons Adolph, einem gebürtigen Sachsenburger. Im Herbst 1879 machte er sich in Coburg (Sachsen) auf, wo er zuerst ein Portrait-Reproduktions- und Verlagsgeschäft sowie eine Lithographie- und Schnellpressen betrieb. Er siedelte dann nach Jittau ab, gründete dort die erste Oberlausitzer Lithographie mit Schnellpressen- und Dampftrieb — diese Firma besteht heute noch in Jittau und Grottau (Böhmen) — und siedelte 1889 nach Passau über.

Neue Raketenversuche und Lufttorpedos.

Wenn es auch nach dem ersten Raketenflug Friedrichs am 11. Juni 1928 eine Weile still geworden ist, so daraus nicht zu entnehmen, daß diese Versuche vollkommen eingestellt wären. Der Wunsch nach einem als „Raketen-Flugzeug“ taucht jetzt wieder auf, und zwar es die Brüder Epenlaub, die sich in Düsseldorf mit dem lebensgefährlichen Experiment befassen. Sie arbeiten zusammen mit einem früher vielgenannten Schriftsteller, der bemüht ist, die Raketen durch die vorteilhaftere aber her dem Konstrukteur gegenüber sehr spröde Flüssigkeit zu ersetzen. Schon in diesen Tagen will sich G. Epenlaub einem Raketenexperiment aussetzen, das ähnlich gedacht ist, der häufig vorgeführte „D-Zug der Luft“. Wenn man diese Versuche als tollkühn bezeichnen mag und ihrem Erfolg nur mit großem Zweifel entgegensteht, so darf man doch nach den Ausführungen militärischer Kreise nicht jede ernsthafte Bedeutung absprechen. Die amerikanische Zeitschrift der Küstenartillerie hat die Wichtigkeit einer solchen Arbeit über diesen Gegenstand von A. Lademann durch unterstrichen, daß sie diese Arbeit in vollem Umfang den amerikanischen Offizieren darbot, denen Prof. G. Epenlaub Erfahrungen zur Verfügung stehen. Die von Lademann hervorgehobenen Vorzüge des Lufttorpedos scheinen daher auf amerikanischer Seite in ähnlichem Sinne beurteilt zu werden. Mit Lufttorpedos wären Entfernungen von weit 100 Kilometer zu überwinden und größere Massen Sprengstoff oder Giftgas als bisher zu transportieren.

Samstag, 8. September.

Frankfurt a. M. (Seine Arbeitspflicht für erwerbslosen unterstützten in Frankfurt a. M.) Man hat sich auch mit der Frage der Einführung der Arbeitspflicht für die vom Fürsorgeamt unterstützten, wie sie in Mannheim und Wiesbaden mit gutem Erfolg durchgeführt worden ist. Der Sozialpolitische Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung hat in den gestrigen Sitzungen die in Frage kommenden Einrichtungen beraten und ist nunmehr trotz der zu einer Ablehnung der Arbeitspflicht gekommen. Er begründet es damit, daß die Tarif- und arbeitsrechtlichen Ausnahmen der öffentlichen Fürsorge-Berufung dazu geben dürfe, einen großen Teil der Arbeitslosen durch Einführung einer Arbeitspflicht zu Arbeitskräften zweiter Ordnung zu machen. Es wird dieser unbefriedigenden Ausnutzung dadurch entgegengetreten werden, daß die vorhandenen Arbeitsgelegenheiten vermehrt und der Arbeitswille im Einzelfall geprüft. In Konsequenz dieses Beschlusses wird ein entsprechendes Gesetz bei der Stadtverordneten-Versammlung gestellt.

Frankfurt a. M. (Paddelbootunglück auf dem Main.) Der 25-jährige Martin Wagner und der 21-jährige Paul Haubert aus Sindlingen mieteten hier ein Paddelboot und vergnügten sich auf dem Main mit Schanclen. Das Boot kenterte, Wagner konnte auf seine Hilferufe gerettet werden, während Haubert ertrank.

Darmstadt. (Anerkannte Leiche.) Vor einigen Tagen wurde in der Mingsaderstraße eine ältere Frau an einem Baum erhängt aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die 63-jährige Frau Marie Wathner aus dem Ortsteil Main handelt. Die Frau soll früher als geistiger Ummantelung gelitten haben. Die Leiche wurde auf dem Friedhof bei der Toten gefunden.

Darmstadt. (Der heffische Schweine.) Das Land Hessen gehört zu den deutschen Ländern, in denen die Schweinehaltung in der Schweineproduktion sehr stark ist. Infolge des vorherrschenden bäuerlichen Bestandes der heffischen „Landwirtschaft“ entnehmen, gab es am 1. Juni 1929 (die in Klammern stehenden Zahlen den Stand vom 1. Juni 1928): Ferkel unter 1 Jahr: 143 666 (193 063), Schweine, 1/2 Jahr bis noch 1 Jahr: 49 664 (69 237), davon Zuchtferkel 605 (611), Zuchtferkel 9000 (11 059), davon trächtig 5001 (5493), Zuchtferkel und ältere Schweine 15 867 (21 106), davon Zuchtferkel 733, davon Zuchtferkel 12 524 (14 259). Der starke Anstieg in der ersten Linie auf den letzten Winter zurückzuführen, in dem viele Ferkel eingingen, und dann durch die der Kälte verfallene Deckzeit. Der Rückgang beträgt 28 Proz., Zuchtferkel 18 Proz., ein Jahr und ältere 24 Proz., Zuchtferkel 12 Proz.

Darmstadt. (Die heffischen Finanzen im Juli.) Die heffischen Finanzen betragen im Monat Juli nunmehr vorliegenden Ergebnissen der Kassen im letzten Haushalt an Einnahmen insgesamt 8 961 000 Mark, darunter an Steuer 7 232 Millionen Mark. Die Ausgaben betragen sich auf insgesamt 9 181 Millionen Mark, so daß der Staatshaushalt eine Mehrausgabe von 0,220 Milliarden Mark ergibt. Im außerordentlichen Etat betragen die Einnahmen (aus Anleihen) 1,920 Millionen Mark, die Ausgaben 0,356 Millionen Mark, so daß hier ein Ueberschuß von 1,564 Millionen Mark verbleibt.

Darmstadt. (Lehrerwachstum in Hessen.) Die Zahl der Lehrenden beträgt im Sommersemester 1929/30 384, darunter 92 weibliche Studierende; das heißt ein Anstieg um 208, das zu Mainz und Kassel. Von den Studierenden sind 326 Hessen und 58 Fremde. Nach dem Bekannnis sind es 230 evangelische, 150 katholische, 3 freireligiöse und 2 israelitische Studierende. — Ihre Vorbildung ergab sich aus dem Gymnasium 150, dem Realgymnasium 20, der Oberrealschule 189, der Hochschule 64, der Studienanstalten 54 Bewerber. Von den Studierenden sind 49 Landwirte, 55 selbständige Betriebsbesitzer und Handwerker, 19 selbständige Kaufleute, 182 Arbeiter, 182 Beamte, darunter 37 Lehrer, 2 Ärzte und 11 ohne Beruf.

Offenbach. (Ein Greis von einem Auto totgefahren.) Als der 83-jährige Graveur Huber die Straße der Republik überqueren wollte, wurde er von einem Personenauto angefahren und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit im Krankenhaus starb.

Hanau a. M. (Friedhof-Frevel.) Auf dem hiesigen Friedhof wurden erneut Grabsteine umgestürzt, ohne daß die Täter festgestellt werden konnten.

Langensfeldbold. (Ein Motorrad in Flammen.) Ein Motorradfahrer streifte mit der Fahrstraße die Basaltsteine des Weges. Dadurch entstand ein Funken, der in den Benzin tank schlug und ihn in Brand setzte. Das Rad und der Fahrer fanden alsbald in Flammen. Einige Passanten waren geistesgegenwärtig genug, den Fahrer in den Sand zu werfen, so daß er mit kleinen Brandwunden davonkam.

Bübel. (Von einem Auto getötet.) Auf der Straße zwischen Bübel und Bergen überschlug sich der Lieferwagen einer Bübeler Seltersfirma. Der einundzwanzigjährige Chauffeur Friedrich Kils wurde getötet, ein Mitfahrer leicht verletzt.

Bad Nauheim. (Tödlicher Unfall.) Ein 15-jähriger Baderlehrling sprang vom Aussichtsturm auf dem Johannisberg und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald starb.

Herborn. (Der geheimnisvolle nächtliche Mordfall.) Im Juni d. J. ereignete sich hier in dem Schlafzimmer eines Badermeisters ein geheimnisvoller Mordfall auf dessen Frau und Tochter. Der Täter war völlig nackt in das Zimmer eingedrungen und hatte den Frauen mit einem eisernen Schürhaken verschiedene Verletzungen beigebracht. Als Täter wurde der 22-jährige Badergehilfe Eduard Kraus ermittelt, der seit drei Jahren in dem Dienst des Badermeisters stand. Er leugnete zunächst die Tat, gab sie aber später zu. Man war zunächst über den Beweggrund im Unklaren, jedoch stellte es sich dann heraus, daß ein Eifersuchtsdelikt vorlag. Nunmehr wurde Kraus zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Limburg (Bahn). (Mordüberfall bei Schloß Schaumburg.) Am Mittwoch vormittag wurde eine Frau Thomaus von Windheim bei Bad Kreuznach, die hier auf Sommerfrische weilte, bei einem Spaziergang im Walde von Schloß Schaumburg bei Bad Kreuznach von einem Unbekannten angefallen, der den Versuch machte, ihr ihre Brieftasche zu entreißen. Als die Frau die Tasche festhielt, schlug er ihr mit einem Werkzeug auf die Finger, die verletzt wurden, entriß ihr die Tasche und flüchtete. Der Täter konnte bisher nicht festgenommen werden. Die von anderer Seite verbreitete Meldung, daß der Dame die Schädelschuppe eingeschlagen und die Finger abgeschnitten wurden, um die Ringe zu erbeuten, ist unrichtig.

Limburg. (Verleihung der Rettungsmedaille.) Die dem an der hiesigen Berufsschule tätigen Lehrer Schenckmann vom preussischen Staatsministerium verliehene Rettungsmedaille am Bande für Errettung eines Schülers aus der Bahn unter eigener Lebensgefahr ist dem Defektorien von dem Schuldirektor Notmann feierlich überreicht worden.

Diez. (Tödlicher Zusammenstoß.) Hier rammten zwei Radfahrer in voller Fahrt zusammen. Dabei erlitt der eine der beiden Radfahrer einen Schädelbruch, der seinen Tod zur Folge hatte.

Mainz. (Ein schlechtes Rebhühnchen.) Nach Mitteilung aus Jägerkreisen ist im Nied und in Rheinhessen in diesem Jahre mit einer schlechten Rebhühnjagd zu rechnen. Man trifft Rebhühnerketten selbst in früher reich bejagten Gebieten nur äußerst selten an und führt die Ursache auf den letzten sehr kalten Winter zurück, der das Rebhühnchen stark beeinträchtigt. Mangels hinreichender Deckung durch Pflanzenwuchs sind viele Rebhühnergelege ein Opfer des Raubzeuges geworden. Viele Jagdpächter wollen daher in diesem Jahre die Rebhühner nicht abschießen.

Mainz. (Selbstmord durch Erhängen.) Ein 53-jähriger Weinwirt hat sich in seiner Wohnung Mittlere Bleiche an der Tür erhängt. Ein langjähriges Leiden und geistige Zerrüttung dürften der Grund für die Tat gewesen sein.

6.30: Morgengymnastik. Anst. Wetterbericht und Zeitangabe. 10.40-11.10: Schulfunk. 13.15-14.15: Schallplattenkonzert. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16.30: Von Stuttgart: Tanzmusik des Jazz- und Tango-Orchesters Hans Erwin Stein. 18.00: „Hamburg, das Fenster Deutschlands“, Vortrag von Dr. Kurt Stoppelstedt. 18.30: Eine Fähring durch die Adlerwerke. 19.30: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung. 20.00: Von Stuttgart: Englische Lieder. 20.45: Von Stuttgart: Wieder daheim. Anschließend von Berlin: Tanzmusik.

Sonntag, den 8. September. 7 Uhr: Von Hamburg: Hafenkonzert auf dem Motorboot „Monte Cervantes“. 8.15-9.15: Katholische Morgenfeier. 10.30: Von Berlin: Einweihung des Friedrich-Ebert-Denkmal. 11.30: Elternstunde. 12-12.30: Von Kassel: Konzert des Rundfunkorchesters. 13-13.10: Jahnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 13.10-14: Frauenchor Spremlingen. 14-15: Stunde der Jugend. 15-16: Von Barcelona: Funkreportage: Stiergefechte in Barcelona. 16-18: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert des Rundfunkorchesters. 18-18.30: „Stadt und Land“, Betrachtung eines Bauern von Landwirt Billy Seipel aus Hauerbach. 18.30-19: Stunde des Landes. 19-19.45: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. „Rot und Gesundung des deutschen Theaters“, Vortrag von Hans Reihner. 19.45-20: Sportnachrichten. 20-20.30: Von Berlin: Uraufführung: Neue Rundfunkmusik. 20.30-22.30: Dialoge und Duette aus der Donau. Anschließend bis 0.30: Aus der Künstlerkammer Groß-Frankfurt: Tanzmusik.

Montag, den 9. September. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 12.15-13.15: Schallplattenkonzert: Grüße aus Wien. 13.15-13.30: Werbelongert. 15.15-15.45: Stunde der Jugend. 16.15-18: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lesestunde. 18.30: Von Kassel: „Jehn Minuten Nachrichten für den Gartenfreund“, Vortrag von Garteningenieur Karl Hinte. 18.40: „Englischer Humor“. 19: „Die Frau als Bildhauerin“, Vortrag von Dr. Margot Rief. 19.30: Englische Literaturproben. 19.35: Englischer Sprachunterricht. 20-22.45: Gräfin Rarisio, Operette in drei Akten von Julius Franmer und Alfred Grünwald, Musik von Emmerich Kallman. 23-24: Von Stuttgart: Abschiedskonzert der Kapelle Ferd. Kauffmann.

Dienstag, den 10. September. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe. Anschließend: Morgengymnastik. 8-9: Von Bad Homburg: Frühkonzert des Rundfunkorchesters. 13.15-13.30: Werbelongert. 13.30-14.30: Schallplattenkonzert: Dantes Programm. 15.15 bis 15.45: Stunde der Jugend. 16.15-18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lesestunde. 18.30: Nur für Frankfurt: Jehn Minuten Wanderratsschlüsse des Tammklub. 18.40: Von Kassel: Stunde der Landwirtschaftskammer Kassel: „Arbeitsparende Verfahren in der Landwirtschaft“, Vortrag von Landwirtschaftslehrer Kummrow. 19: „Ueber Eupenlarm und Gesundheitschädigung“, Vortrag von Stadtdr. Kemler. 19.30: Schachstunde. 19.40: Vortrag. 20: Von Stuttgart: Sinfoniekonzert „Der Orient“. 21: Von Stuttgart: Judiths Ehe, Schauspiel in einem Prolog und fünf Akten von Peter Ransen. 22.15-23.15: Essener Kammertrio.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 8. bis 15. September 1929.

Großes Haus		
Sonntag 8.	Der Rosenkavalier	Anfang 18.30 Uhr
Montag 9.	Die Zauberflöte	Anfang 19.30 Uhr
Dienstag 10.	Der Verschwenker	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch 11.	Norma	Anfang 19.30 Uhr
Donnerstag 12.	Madame Butterfly	Anfang 19.30 Uhr
Freitag 13.	Die Hochzeit des Figaro	Anfang 19.30 Uhr
Kleines Haus		
Sonntag 8.	Arm wie eine Kirchenmaus	Anfang 19.30 Uhr
Montag 9.	Clavigo	Anfang 19.30 Uhr
Dienstag 10.	Doktor und Apotheker	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch 11.	Hallo wir fliegen	Anfang 19.30 Uhr
Donnerstag 12.	Trojaner	Anfang 19.30 Uhr
Freitag 13.	Die Dreigroschenoper	Anfang 19.30 Uhr
Stadtheater Mainz.		
Samstag 7.	Der Jarewitsch	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag 8.	Der Jarewitsch	Anfang 19.00 Uhr
Montag 9.	Hurra mir erwe	Anfang 19.30 Uhr
Dienstag 10.	Julius Caesar	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch 11.	Der Troubadour	Anfang 19.30 Uhr

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Verbreitung verboten.

Fortsetzung.

„Beruht ihn mit zu sehr“, lachte Bartl, „i seh scho, und g'fallt euch. Dafür wird er in der Nacht für Wochen und ihr könnt ruhig schlafen. Der Palmgasser z' eigenes Glück, solche Hunde zu ziehen.“ — — — Lukas Leutner und der Blachfellner stiegen zu Berg. Der Blachfellner blieb stehen und wuschte sich mit dem roten, großlumigen Taschentuch den Schweiß von Stirn. Es war zum Aus-der-Haut-fahren. Wenn der Heirat seiner Pies mit dem Bartl nichts wurde, wäre böß g'fellt. Denn es stand gar nicht gut mit Er. Der Blachfellner, sehte seine letzte Hoffnung. Man hätte es dem kleinen, sonst immer so fröhlichen Mann gar nicht angesehen, welche schweren Sorgen allein tragen mußte. Weber Frau noch Tochter waren darum. Natürlich auch sonst kein Mensch in Schönau. Bis heute hätte er das Geheimnis einer Dummwahrheiten können.

Durch einen jüdischen Agenten, mit dem er einst bei einem Bettler, dem Birtle in Kirchberg draußen, bekannt geworden war, hatte er sich verlesen lassen, von einer in Kreisstadt neu errichteten Volks- und Bauernbank zu nehmen, und zwar für soviel Geld, daß er eine größere Hypothek auf seinen Besitz aufnehmen konnte, wenn er für das Geld, das er fünf vom Hund zählte, zehn Prozent bekam. Mit den hoch und versprochenen hohen Zinsen war es aber nichts geworden, ja noch mehr, auch das Kapital ging verloren. Im zweiten Jahre ihres Bestehens war die Bank schließlich verfallen. Tausende von Sparkreuzern kleiner Bauern, Handwerker und Dienstboten, waren verunglückt. Auch Christoph Blachfellner hatte alles

eingebüßt und seitdem war er nie mehr in stande gewesen, sich zu erholen. Seine Vassen waren zu schwer, mit knapper Not konnte er gerade zurecht kommen.

Wenn seine Pies nun den Bartl bekam — und mit dem alten Leutner war er schnell genug gewesen — dann hatte das Elend, von dem kein Mensch etwas wußte, ein Ende, so hatte der Blachfellner immer gehofft.

Und nun — statt daß er sich dem Ziele seiner Wünsche näher sah, drangen hartnäckig die Gerüchte von Bartls Spruß mit der Windeggerin an sein Ohr.

„He, he, Leutner, a bissel langsamer, so komm i mit mit, was ist denn“, fuhr er fort, als er den Bauer, der stehengeblieben war, eingeholt hatte, „mit dem Buben? Der laßt sich nicht sehen bei uns. A kuckischer Hochzeiter, der nie zur Stube geht.“

„Mußt ihm Zeit lassen, dem Bartl“, meinte Lukas Leutner, „er ist scho a bissel a Eigener.“

„Wenn's nur böß wär, Leutner. Aber i muß dir sagen, böß Glück g'fällt mir mit. I glaub, der Bartl findet den Weg scho, den er gehen will.“

„Wie meinst böß, Blachfellner?“

„Man sagt, daß der Bub zur Thurnerin auf den Windegg geht. Du, Leutner, schau dazu, sonst gib's a Dummheit, und überhaupt im Vertrauen auf dei Wort hab i meinen Vetterleuten in Eden und Kirchberg draußen gegenüber mit dem hinterm Berg gehalten, daß aus der Pies und dem Bartl a Paar werden soll. Wie steht aber bei dem solchen G'red mei Nabel da, wenn der Bartl mit dergleichen tut und gar a andere nimmt. Gleich wird's heißen, der junge Leutner hat die Blachfellner Pies sitzen lassen, sie hält ihn, er aber sie mit mögen. Und das ist für a Nabel a höllische zwidre Sach.“

Lukas Leutners Gesicht hatte sich bei diesen Worten des kleinen Bauern verfinstert. Mit heftiger Gebärde stieß er seinen mit eiserner Spitze beschlagenen Stod in den Boden und sprach: „Blachfellner, hast böß G'red a scho gehört? Es wird also scho öffentlich in Schönwald gesprochen. Na, dann wird's allerhöchste Zeit, daß dem a End g'macht wird. Verlaß di auf mi, bu hast mei Wort. I will schauen, wer im Leutnerhof regiert. I werd mit dem Bartl no mal reden, deutlich gnuu. Bin

do neugierig, ob der Bub wegen des Windeggs, das dem Thurnerbuben gehört, den Leutnerhof verlieren will.“

„Lukas“, rief der Blachfellner, „was redst daher. Kannst ihn nit zwingen.“

„Blachfellner“, sprach er über die Achsel zurück, „zwingen kann i mein Buben nit, böß stimmt, er ist zu alt, aber — do davon reden wir heut nit. I kann's nit glauben, daß der Bartl so dumm und kurzichtig ist. Dei Pies g'fällt mir, und i will soa andere als Sohnesfrau auf dem Leutnerhof. Das muß die für heut gnuu sein.“

Im Weiterwandern sprachen die beiden Bauern nur mehr von dem, was sie zur Alpe rief. — — —

Die Stunde kam, in der sich die beiden Leutner, Vater und Sohn, gegenüberstanden.

Keiner dachte an Nachgiebigkeit, jeder erhoffte sie vom anderen. Bartl hatte denselben harten Schädel wie sein Vater, aber nicht dessen heißes, jäh aufleuchtendes Blut.

Gegen Abend war Lukas Leutner von der Alpe in guter Stimmung heimgekommen. Die Befürchtung hatte sich zum Glück nicht bewahrheitet. Der Tierarzt hatte die Erkrankung der Kuh als eine nicht gefährliche Entzündung, die in wenigen Tagen wieder geheilt war, festgestellt können.

Nach dem Nachessen ging Lukas Leutner auf die Stube zu. Seine Miene hatte sich wieder verfinstert. Unter der offenen Tür kehrte er sich um, sah aber, daß er nicht notwendig hatte, seinen Sohn zu rufen, denn dieser war ihm gefolgt und betrat hart hinter ihm das Zimmer.

„Bub“, begann Lukas Leutner, die Tür schließend, in seiner Stimme grollte es wie ferner Donner, „heut müßt i Gewissheit haben. Heut geht mit der Blachfellner an, wies denn mit der von uns ausgemachten Sach stehe. Im ganzen Dorf redt man schon vom Leutner Bartl und der Windeggerin, die Pies aber kommt so schön ins Gesicht, denn der Blachfellner hat mit mein Wissen und Willen da und dort a Wörtl davon fallen lassen, daß es zwischen dem Leutner- und dem Blachfellnerhof ganz nahe Verbindung geben soll.“

(Fortsetzung folgt.)

△ **Frankfurt a. M.** (Tagung des deutschen Vereins gegen den Alkoholismus.) In den Tagen vom 11. bis 13. September hält der deutsche Verein gegen den Alkoholismus hier seine vierzigste Jahresversammlung ab, in deren Mittelpunkt die Erörterung der Frage steht, welches Interesse Handel und Gewerbe an der Bekämpfung des Alkoholmissbrauchs habe. Das Hauptreferat darüber hält Universitätsprofessor Negler-Leipzig. Mit der Tagung verbunden ist die 16. Konferenz für Trinkerfürsorge und die Tagung des Verbandes für Trinkerheilstätten des deutschen Sprachgebiets.

△ **Höchst a. M.** (Die Ernte im Main-Taunus-Kreis.) Die Getreideernte ist beendet. Das Ergebnis der Roggenernte ist als gut zu bezeichnen. Diese Ernte brachte 14 bis 18 Zentner je Morgen, dagegen ist die Weizenernte nur mittel ausgefallen, so daß auf den Morgen 11 bis 17 Zentner im Durchschnitt kommen. Die Ernteergebnisse des Hafers und der Gerste waren mittel bis gut und brachten 12 bis 20, bezw. 12 bis 18 Zentner pro Morgen. Mittel gestaltete sich die Frühkartoffelernte, hier wurden 40 bis 80 Zentner je Morgen eingebracht. Die Futterernte hält weiter an, Kleefelder und der Feldfutterbau leiden unter der Trockenheit und bringen nur mittlere bis schlechte Erträge.

△ **Bad Orb.** (Sanatorium Kuppelsmühle.) Das Sanatorium Kuppelsmühle wurde in Gegenwart zahlreicher Vertreter von Behörden feierlich eröffnet. Die Feier wurde durch Choräle der Kapelle eingeleitet. Die Feier grüßte Kurstättenbesitzer Hubert Freund die zahlreich erschienenen Gäste und gab einen Rückblick über die Geschichte seines Hauses, das seit Jahrzehnten ununterbrochen im Dienste der sozialen Fürsorge steht und mit der Eröffnung des neuen Bades in ein neues Stadium tritt. Pflanzlinge des Kinderheims der Anstalt führten dann ein wohlgeordnetes Märchenstück auf. Für die Versicherungsnehmer im Namen der Allgemeinen Ortskrankenkasse, die einen guten Teil der Pflanzlinge des Sanatoriums stellt, überbrachte der Vorsitzende Dr. Friedberg eine Ansprache, die das enge Verbundenheit Bad Orbs mit dem Wirken der sozialen Fürsorge würdigte. Für den Landeshauptmann von Hessen sprach Landesrat Hering-Kassel.

△ **Friedberg.** (Ehrenbriefe der Turnerschaft.) Ein bekannter hessischer Turnervater, Studienrat Thierolf, feierte in diesen Tagen seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Ehrenbrief des Mittelrheinreises überreicht. In der gleichen Weise wurde Studienrat Schuchmann, der langjährige Bezirksvertreter des 5. Bezirks, ausgezeichnet.

△ **Hungen.** (Reiterfest der oberhessischen Landjugend.) Der Oberhessische Landjugendbund unter dem Vorsitz von Robert Schmidt-Steinheim veranstaltete am 8. September hier ein Weiterer Reiterfest, an dem sich die Reitervereine der weiteren Umgebung Hungen beteiligten werden. Zum Austrag kommt ein Wanderpreis.

△ **Kassel.** (Vater und Sohn beinahe ertrunken.) Ein achtjähriger Junge, der des Schwimmens unfähig war, vergnügte sich in der Fulda. Da auf seinem Rücken befestigte Schwimmringe löste sich plötzlich, und der Knabe verschwand in den Fluten. Der Vater, der auch nicht schwimmen konnte, stürzte sich seinem Sohn nach und versank ebenfalls. In dieser Not sprang der Zeichner Fritz Wiegand in den Fluß und rettete die beiden Besunkenen, an denen ein Arzt erfolgreiche Wiederbelebungsversuche vornahm.

△ **Limburg.** (Die Verfolgung des Räubers von Schaumburg ergebnislos.) Zwölf Beamte der Wiesbadener Polizei und zwei Kriminalbeamte durchsuchten die Gegend zwischen Diez und dem Jollhaus nach dem Räuber, der am Mittwoch eine Dame in dem Walde der Schaumburg beraubt hatte, ohne Erfolg. Man nimmt an, daß der Täter auf einem Fahrrad entkommen ist. Auf seine Ergreifung ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt.

△ **Bad Nauheim.** (Michelsmarkt.) Der bekannte und beliebte Michelsmarkt findet vom 28. bis 30. September statt. U. a. ist ein Festzug vorgesehen, der neben einer Reihe von Ausstellungen landwirtschaftlicher Produkte und der Erzeugnisse des Gewerbes einen Hauptziehungspunkt dieses Heimatfestes bilden wird. Die Reichsbahn wird eine Reihe von Sonderzügen anlegen, für deren Befahrung die Reichspost durch Einrichtung von Autozubringerfahrten das Übrige tun wird.

△ **Schierstein.** (Tödlicher Unfall.) Bei dem Bestreben, einem Auto auszuweichen, fuhr der Arbeiter Josef Kemmerle mit einem anderen Radler zusammen. Kemmerle wurde auf die Straße geschleudert und trug schwere innere Verletzungen davon, denen er bereits auf dem Transport in das Krankenhaus erlag.

△ **Wiesbaden.** (Schnitzzeiten für Bild.) Der Schluß der Schnitzzeit für Bild- und Holzschnitzwerke wurde für den Regierungsbezirk Wiesbaden auf den 29. September festgelegt. Die Schnitzzeit für Tafelbild ist bis zum 31. Dezember 1931 laut Bestimmung einer Ministerial-Polizeiverordnung ausgedehnt.

△ **Nierstein.** (Ertrunken.) Der im 40. Lebensjahre stehende Fuhrmann Josef Hügel hatte, obwohl er des Schwimmens unfähig war, im offenen Rhein gebadet, wagte sich zu weit hinaus und erlitt einen Herzschlag. Er versank in den Fluten; die Leiche wurde noch nicht geborgen. — In der Nähe von Ludwigshöhe wurde die Leiche des elfjährigen Heinrich Straß gelandet, der in Rheindürkheim beim Baden ertrunken war.

△ **Worms.** (Wieder ein Rekordfresser.) Nachdem erst kürzlich ein junger Mann auf Grund einer Wette in Lampertheim neben dem entsprechenden Zubehör 2,07 Meter Fleischwurst vertilgte, wird jetzt hier ein neuer Rekordfresser bekannt. Während für die Wette eine Zeit von zwei Stunden vorgesehen war, vertilgte ein junger Mann in knapp 1½ Stunden: 18 Heringe, 28 Stein Bier, dazu zwei Laib Brot.

△ **Darmstadt.** (Drei Feuer in einer Nacht.) Nachts brach in der Stallung der Erziehungsanstalt Annabühl bei Wiesbaden Feuer aus, dem die Stallung zum Opfer fiel. — Etwa zur gleichen Stunde brach in Traisa in der Scheune des ersten Feuerwehroffiziers der Traisoer Feuerwehr, Fischer, ein Brand aus. Hier brannten die Scheune und Stallung nieder. — Wenige Stunden, nachdem die Feuerwehren die Brandstätte verlassen hatten, ertönte erneut Feueralarm. Vermutlich hatte in einer Nachbarnstallung ein fliegendes Füllchen weitergeleitet, ohne daß dies beachtet wurde. Bei Eintreffen der freiwilligen Feuerwehr von Traisa und der Kreismotorspritze standen diese Nachbarnstallungen in hellen Flammen. An den Rettungsarbeiten der drei Brände beteiligte sich auch die Frankfurter Feuerwehr.

Turnen, Sport und Spiel.

Sp.-B. 09 Flörsheim — „Olympia“ Weissenau

Flörsheim Reserve — Weissenau Reserve

Endlich beginnen die Verbandsspiele! Nach den vielen Wochen der Privatsaison, mit ihren meist lustlos durchgeführten Begegnungen und der wochenlangen Ruhepause im Lager des Sportvereins 09, pocht jedes echte Fußballherz wieder schneller. Von nun an erscheinen die Arbeitstage kürzer zu werden, denn König Fußball mit seinem abwechslungsreichen Unterhaltungsthema vertreibt schneller die Zeit. Die drei ersten Tage der Woche dienen der Kritik und die übrigen gehören der Vorbereitung nebst den „Tips“ für die kommenden Spiele. Jawohl, so ist es und garnicht anders. Gar mancher wird vom „Fußballfieber“ überfallen und rechnet Tag für Tag: ob's langt, oder wenn... dann eins drauf... und wenn... und wenn... und zum Schluß erlaubt sich „seine“ Mannschaft eine Niederlage und alles war für die Rag. So ist die Stimmung während der Verbandssaison. — Also morgen gehts los! Ein alter Bekannter wird morgen auf dem Spielfeld an der Allee erscheinen. „Olympia“ Weissenau, die auch heuer über eine schlagkräftige Mannschaft verfügt, wird mit aller Macht danach streben diesmal nicht ohne Punkte nach Hause zu fahren. Und man braucht kein Optimist zu sein um diese Meinung zu teilen. Denn die Gäste zeigten an den letzten Sonntagen recht ansprechende Leistungen. Was sah man dazu im Gegensatz von der Liga-Elf des Sp.-B. 09? Bestimmt wochenlang garnichts. Über die neu zusammengestellte Liga-Mannschaft läßt sich schwer etwas voraussagen. Man muß sie erst einmal spielen sehen. Mögen sich deshalb alle Spieler mit ganzer Kraft dieser ersten Begegnung widmen, um alle Zweifler von der Fähigkeit dieser Elf zu überzeugen. Unsere besten Wünsche begleiten Euch! Das Spiel beginnt 3 Uhr. Vorher 1.30 spielen die Reserven beider Vereine. Die 3. M. begibt sich nach Hochheim, um der dortigen 3. M. um 10 Uhr gegenüber zu treten. Auch die beiden Jgd. M. fahren auswärts und zwar nach Walldorf, wo nachm. 1.30 Uhr bezw. 2.30 Uhr die Spiele stattfinden.

DJK. „Riders“ Flörsheim — DJK. Riedel

Der Gau Hessen hat eine Neueinteilung seiner zirkel vorgenommen. Die Gegner der Riders sind am morgigen Sonntag beginnenden Verbandsspieltage Offenbach-Bürgel, Biernheim, Vorsch a. d. B., Mainz-Michael, Hochheim, Rüsselsheim und D. Unsere Meisterelf steht vor einer schweren Aufgabe vor 3 Wochen hatte sie alle Mühe dem mehrfachen Kreismeister Bürgel ein Unentschieden abzurufen, dem es in der letzten Saison nicht vergangen Meister zu werden, hofft aus der Neueinteilung zu ziehen und wird alles aufbieten, um auf dem „Gelenk“ des Rheinbezirksmeisters Vorbeizuernten. Spielbeginn 15 Uhr, Sportplatz Riedel.

Rhein-Mainkreis-Fußball

Flörsheim — Olympia Weissenau

Rüsselsheim — Ebingen

B. f. R. Weissenau — Nombach

Gonsenheim — Gustavsburg

Acht Vereine eröffnen den Reigen im Rhein-Mainkreis. Über die Spielstärke der einzelnen Kontrahenten etwas Positives zu sagen ist sehr schwer. Man sich vorläufig auf die Ergebnisse aus den Privatspielen beziehen. So erachten wir Olympia Weissenau als Flörsheim. Andererseits kommt den Hiesigen Platz zugute, sodaß man geneigt ist ein Unentschieden zu tippen. — Unsere Nachbarn empfangen den Ring aus dem Rheingau und sie werden ihn, auch Federlebens und ohne Punkte nach Hause zu bringen. B. f. R. ist der zweite Neuling. Auf seinem Platz werden die Nombacher einen schweren Kampf haben. Immerhin sollte deren größere Routine und Punkte erobern. — In Gonsenheim werden Einheimischen die Oberhand behalten. — Wenn noch, daß alle Begegnungen im sportlichen Verlauf verlaufen, dann kann es also losgehen!

Schwere Gewitter und Brände.

Menschen durch Blitzschläge getötet.

In verschiedenen Gegenden Deutschlands und Hollands wurde durch schwere Gewitter großer Schaden angerichtet. In Erfurt und Umgebung ging ein sehr schweres Gewitter nieder, das zwei Stunden anhielt und von heftigen Niederschlägen begleitet war. In Büdingen schlug der Blitz in eine Gastwirtschaft ein und tötete durch einen Motorradfahrer die Erfurter Feuerwehr herbeigeholt werden konnte, standen vier Gefährte in Flammen. Eines davon brannte vollständig nieder, während von den anderen die Stallungen und Scheunen eingeäschert wurden. Außerdem ist noch durch den Verlust von viel Vieh großer Schaden verursacht.

Auch das Münsterland wurde von schweren Unwettern heimgesucht. Der schlimmste Schaden wurde im Kreis Steinfurt angerichtet. In der Gegend von Vorchdorf wurden zwölf Bauerngehöfte vom Blitz eingeäschert. Auch vom Unter- und Niedertheim werden große Schäden gemeldet. Im Telephonnetz des deutsch-niederländischen Grenzgebietes wurde schwerer Schaden angerichtet. Auch eine Station des rheinisch-westfälischen Elektrizitätsnetzes wurde durch Blitzschlag zerstört. Ferner kam eine Menge Vieh um. In etwa vier Stunden wurden 1300 Blitze gezählt. Dabei fiel nur ganz wenig Regen.

In der Pfalz entlud sich das Wetter besonders heftig über den beiden Orten Forst und Deidesheim. Neben dem Schaden, der durch die großen Wassermengen verursacht wurde, wurden durch Blitzschlag zwei Menschen getötet. Als der 40 Jahre alte Winzer und Stadtrat Adam Sehlher und der 28jährige Arbeiter Ludwig Wittmann sich zum Marlaach-Graben begeben wollten, um dort etwas nachzusehen, wurden sie kurz hinter Deidesheim vom Blitz getroffen und waren auf der Stelle tot.

Im Friedelsheimer-Sönnheimer Wald, Abteilung Steinlopf, hinter dem Forsthaus Rottfisch, brach ein großer Waldbrand aus. Durch die Gewitterstürmen im Fernsprecher konnten die Feuerwehren erst später zum Brandplatz gerufen werden, die in kurzer Zeit den Brand lokalisierten. Der Schaden ist sehr groß. Als Brandursache wird Selbstentzündung vermutet.

△ **Vorsch.** (Ein Fahrraddieb.) Hier wurde vor dem Postamt ein Fahrrad gestohlen. Der Polizei gelang es, den Täter, einen jungen Burschen von auswärts, zu ermitteln und festzunehmen. Neben dem vor der Post gestohlenen Fahrrad gab er noch einen Diebstahl zu, ebenso, daß er hier zwei gestohlene Räder verkauft hat.

△ **Groß-Gerau.** (Groß-Gerau baut Holzhäuser.) Die Stadt läßt gegenwärtig Holzhäuser errichten, in die sämtliche Mieter aufgenommen werden sollen.

△ **Mörsleben.** (Der Tod gesucht?) Seit 27. August wird der 60jährige Heinrich Christian Wöller von hier vermisst. In einem Brief an Verwandte teilte er mit, daß er den Tod im Main suchen werde.

△ **Frankfurt a. M.** (Der brütende Hahn.) Dem Frankfurter Zoologischen Garten ist es gelungen, eine Nachzucht von südamerikanischen Vampastraußen, Randus, zu erzielen. Bei diesen Tieren besorgt sonderbarerweise der Hahn das Brutgeschäft. Er erbrütete in 38 Tagen prachtvolle, etwa hühnergroße Junge.

△ **Frankfurt a. M.** (Die Wasserversorgung.) Infolge der außergewöhnlich lange anhaltenden Dürreperiode ist der Wasserverbrauch in den letzten Tagen auf etwa 150 000 Kubikmeter Trinkwasser und 15 000 Kubikmeter Abwasser gestiegen. Die starke Entnahme von Wasser in den tiefergelegenen Stadtteilen und den unteren Geschossen der Häuser hat zur Folge, daß in den höhergelegenen Gebieten und in den oberen Geschossen ganz automatisch Druckverminderungen eintreten, die dazu führen, daß in den höchstgelegenen Stadtteilen und Wohnungen zeitweise kein Wasser aus der Wasserleitung entnommen werden kann.

△ **Glimbsheim (Rhnh.).** (Nach Glück a. b. g. n.) Als ein Landwirt von Glimbsheim den Wald mit seinem Fuhrwerk passierte, wurde der Anhänger von einem Personenzug erfasst und gerammt. Die Pferde und gingen durch, konnten aber bald wieder eingelenkt werden. Personen kamen nicht zu Schaden.

△ **Eich (Rhnh.).** (Frühburgunderherbst hat hier begonnen.) Für den Trauben werden 20 Rm. bezahlt.

△ **Darmstadt.** (Fahrlässige Transportführung?) Aus Anlaß des Wiener Sängereises wurde 1928 von Frankfurt a. M. nach Wien ein aus sieben bestehender Sonderzug abgefahren, der nur noch in Offenbach und Wiesbaden Sängern aufzunehmen konnte. Offenbach kam der Zug etwa um 7 Uhr abends am Hauptbahnhof an, der nur noch in Offenbach aufzunehmen konnte. In einem Wagen wurde ein Faß Apfelsaft umgekippt, was wohl manche Fahrgäste bestimmt haben mag. Der Wagen wurde umgekippt. 500 Fahrgäste waren allein im Sonderzug in Offenbach ausgegeben worden. Es war ein großes Getriebe auf dem Bahnhof. Der Sonderzug in Offenbach eine Verspätung von sechs Minuten. Man sieht, ob zur Zeit der Abfahrt des Zuges die Türen offen waren, oder noch Fahrgäste, die keinen Platz hatten, suchen. Jemand welcher Unfall ist nicht eingetreten. Die Befragungen der Beamten und der Sängereisen über die Abfahrt des Zuges stehen miteinander in Widerspruch. Der Fahrgastengericht Offenbach hat zwei der wegen Fahrlässigkeit angeklagten Beamten freigesprochen. Nur der Lokomotivführer zu 50 Mark Geldstrafe. Tatsächlich hatte im Fragefall der Aufsichtsbefehlende ein Fahrsignal nicht gegeben. Sowohl von dem verurteilten Beamten als auch von der Staatsanwaltschaft war Berufung eingelegt worden. Die Große Ferienkammer befahl mit der Angelegenheit, sprach den Lokomotivführer frei und verwarf die Berufung der Staatsanwaltschaft.

Aus aller Welt.

□ **Zahlungsschwierigkeiten des Berliner Auktionshaus Karl Ernst Henrici?** Das bekannte Berliner Auktionshaus K. E. Henrici in Berlin, das durch seine Autokennzeichenversteigerungen Weltruf genießt, ist durch den plötzlichen Vermögensverlust seines alleinigen Inhabers, der ein Sanatorium gebracht werden mußte, insofern zur Zahlungsunfähigkeit gezwungen worden, als außer dem Inhaber kein weiterer Danblassvollmachteter im Hause vorhanden ist. Es sind bereits Schritte unternommen worden, um solchen im Sinne des Gesetzes zu bestellen. Nach einem läufigen aufgestellten Status scheinen die Passiven die Aktiven zu übersteigen, doch sind die Aktiven nicht restlos zu decken, weil man infolge der autonomen Geschäftspolitik des Inhabers noch keinen Überblick über sämtliche Schäfte hat.

□ **Schwerer Unglücksfall.** Nach Mitteilung der Jäger in Garch an der Oder wurde auf der Garch-Friedrichsbal unmittelbar bei Garch ein Kraftwagen, Marke Opel, aufgefunden. Nach Lage der Dinge ist das Auto gegen einen Baum gefahren und verunfallt. Benzinbehälter explodiert. Der Kraftwagen und die Insassen verbrannten. Nach den vorläufigen polizeilichen Mitteilungen scheint es sich um einen Wagen der Berliner Hotels „Alte Post“ in Stettin zu handeln. Der Kraftwagen wurde von dem Chauffeur Walter Duple aus Stettin gefahren. Als Insasse kommt aller Wahrscheinlichkeit nach Kaufmann Friedrich Lembke aus Stettin in Frage. Es ist festgestellt worden konnte, befanden sich die Insassen auf der Fahrt von Berlin nach Stettin.

□ **Großfeuer im Nittergut Reinhardtsgrimma.** Das Nittergut Reinhardtsgrimma brach Feuer aus, das umliegende Stallungen für Großvieh, die Brennerei, Mischbrennerei und

Letzte Nachrichten.

Deutschlandreise des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 7. September. Am Mittwoch, den 11. September, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin“ bei günstiger Wetterlage eine etwa 18stündige Passagierfahrt in das Industriegebiet antreten. Vielleicht wird „Graf Zeppelin“ seine Fahrt aber auch noch mehr nach dem Norden Deutschlands ausdehnen.

Der Mörder des Berliner Rechnungsrates Karl Vendi verhaftet.

Jussbrud, 7. September. Der Tiroler Landespolizei ist es jetzt gelungen, den Mörder, der vor einigen Wochen den Rechnungsrat Karl Vendi aus Berlin-Reutheim auf dem Wege von der Darmstädter Hütte nach St. Anton ermordete und beraubte, zu verhaften. Auf Grund eines eigenartigen Stodes, der am Tatort zurückgelassen worden war, stellte es sich heraus, daß der Besitzer des Stodes ein gewisser Alfred Kröller ist, der in Salzburg geboren und als Militärflüchtling das Land verlassen hatte. Von Kröller, der am 4. Juli in Traunstein wegen Fahrgewahrsam und Betheilei an einer kleinen Straßensperre verurteilt worden war, hatte man Fingerabdrücke abgenommen, die jetzt an alle Polizeistationen versandt wurden. Auf diese Weise konnte Kröller in Salzburg in Südbavien verhaftet werden. Das Auslieferungsgesuch ist durch die österreichischen Behörden bereits eingeleitet worden.

Raubüberfall im D-Zug.

Köln, 7. September. In dem D-Zug 172 wurde zwischen Herten und Buer ein Reisender aus Leipzig, der allein in einem Abteil zweiter Klasse saß, von einem Räuber überfallen. Der Räuber, ein junger Mann von 22 Jahren, kam mit vorgehaltenem Revolver durch die Kupelur und verlangte drohend die Brieftasche. Der Reisende zeigte aber Geistesgegenwart und griff den Räuber an, der durch den Gang floh und auf das Dach des Wagens kletterte. Er ist vor dem Bahnhof Buer abgesprungen und entkommen.

Explosion in einem Café.

Brüssel, 7. September. In Menin in der Provinz Westflandern ereignete sich in der Nähe der französischen Grenze in einem Café eine schwere Explosion, deren Ursache noch nicht geklärt werden konnte. Das Café stürzte ein, wobei sieben Personen schwer verletzt wurden. Nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus starben zwei Schwerverletzte.

Schweres Unglück auf dem Stockholmer Ausstellungsgelände. Auf dem Baugebiet der Großen Ausstellung von 1930 ereignete sich ein schweres Unglück. Das hohe Eisengerüst der Ausstellungsgaststätte stürzte zusammen und begrub die dort befindlichen Arbeiter unter sich. Acht Arbeiter sind schwer verletzt worden.

Schwarzer Tag an der New Yorker Effektenbörse. Auf der New Yorker Effektenbörse wurde am Donnerstag der größte Kurssturz seit dem Mai verzeichnet. Die Kurse fielen durchschnittlich um 10 v. H.

Die Wasser des Indus steigen weiter. — Krokodile in den Dörfern. Wie aus Bombay gemeldet wird, ist im oberen Lauf des Indus bei Allah und Dera Ghazi Khan das Wasser im Rollen, während mit dem Ablauf der Flutwellen im unteren Lauf der Stand wieder so hoch geworden ist, daß die vollständige Räumung weiter Gebiete seitens der Behörden angeordnet werden mußte. Infolge der Ueberschwemmungen im Stungsgebiet sind die Krokodile bis in die unter Wasser stehenden Dörfer vorgedrungen. Ueber das Schicksal der vielen durch das Wasser abgeschlossenen Dörfer ist nichts bekannt.

Ausschlagen von Zelten im Walde. Eine Polizeiverordnung, welche das Zeltausschlagen in fremden Forsten von dem Besitzfähren der schriftlichen Genehmigung des Forstbesizers abhängig macht, ist gemäß § 9 a und b des Polizeigesetzes vom 11. 3. 1850 rechtsgültig und steht nicht im Widerspruch mit den §§ 87 und 88 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 26. 1. 1926. Nach § 56 des Feld- und Forstpolizeigesetzes ist aber das Rechtsmittel der Revision an das Kammergericht bei Zuwiderhandlungen ausgeschlossen, weil die Polizeiverordnung im Interesse des Forstschutzes erlassen ist. (R. G. I 746/28 4. 1. 29.)

Ausgang der Konkurse im August. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im August durch den Reichsanzeiger 739 neue Konkurse — ohne die wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Konkursöffnung — und 492 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für Juli stellten sich auf 845 bzw. 518.

Tödlicher Absturz im Kaisergebirge. Der 52jährige Bahnmitgehilfe Johann Schmid aus München ist in der Nähe des Jubiläumsteiges bei der Karlspitze im Wilden Kaisergebirge etwa 40 Meter tief abgestürzt und blieb tot liegen. Der Absturz, der an einer ungefährlichen Stelle erfolgte, ist dadurch verursacht worden, daß Schmid stranchelte. Die Leiche wurde ins Aufsteiner Leichenhaus verbracht und wird von hier aus nach München überführt werden.

Großfeuer in Wien. — Acht Feuerwehrleute verletzt. In einem großen Häuserblock in Wien in der inneren Stadt, in dem sich auch die jugoslawische Gesandtschaft befindet, brach in den Nachmittagsstunden des Donnerstag ein großer Dachstuhlbrand aus. Infolge der großen Trockenheit und des starken Windes griff das Feuer sehr rasch um sich. Die gesamte Wiener Feuerwehr wurde aufgebieten, und es gelang erst nach zweistündiger Arbeit, den Brand einzudämmen. Bei den Löscharbeiten wurden acht Feuerwehrleute verletzt, darunter einer schwer.

Ein Häufing bestiehlt den Untersuchungsrichter. Der Untersuchungsrichter in der Pantrager Straßengasse bei Prag mußte bemerken, daß ihm, obgleich er das Zimmer nicht verlassen hatte, sein Rod mit der Geldtasche und die Aktentasche fehlten. Wie sich später herausstellte, hatte ein Pantrager Häufing, den er verhört hatte, die Gegenstände mitgenommen.

Brand eines Pariser Militärdépôts. In den Abendstunden des Donnerstag brach in den Militärdépôts, die am Quai de Tokio in Paris mitten in der Stadt gelegen sind, ein großes Feuer aus, das ständig an Umfang zunimmt. Die aus allen Teilen der Stadt herbeigerufenen Feuerwehren sind fieberhaft bemüht, des Feuers Herr zu werden.

Ein Personenzug ins Wasser gestürzt. Auf der Strecke Meppel-Deerwaaarden ereignete sich ein Eisenbahnunglück. Die Drehbrücke in der Nähe der Stadt Meppel stand zurzeit offen, so daß der Zug, der um 6 Uhr Meppel verläßt, in voller Fahrt ins Wasser stürzte. Dabei wurde der Postwagen zertrümmert. Der darauf folgende Wagen dritter Klasse wurde in einen Wagen zweiter Klasse hineingeschoben, in dem ein Reisender schlief, der aber wie durch ein Wunder unverletzt blieb. Auch sonst sind keine Personen zu Schaden gekommen, da sich in dem ganzen Zuge nur vier Menschen befanden. Der Sachschaden dagegen ist sehr groß.

Zum Untergang des Dampfers „Moyon“. — 21 Mann gerettet, 7 vermißt. In dem Tajum über Manila, dem der Dampfer „Moyon“ zum Opfer fiel, wird ergänzend gemeldet, daß 21 Mann der Besatzung des Dampfers im Golf von Negao gerettet wurden. Weitere sieben Mann werden noch vermißt.

Die amerikanischen Dauerflieger 287 Stunden in der Luft. Nach Chicagoer Meldungen sind die Flieger Steele und Moffatt, die den Versuch unternahmen, die Dauerflughöchstleistung von 421 Stunden zu brechen, am Mittwoch bereits den 13. Tag in der Luft.



Seltener Fang.

Kürzlich wurde in der Nordsee ein fünf Zentner schwerer Riesen-Ähnfisch gefangen. Der Fisch kommt in dieser Größe sonst nur im Mittelmeer vor.

Landwirtschaftlichen Zwecken dienenden Gebäude in Brand. In kurzer Zeit stand der ganze Gebäudekomplex in Flammen. Nach mühevoller stundenlangem Arbeit wurde die Feuer niedergelämpft. Das ganze Stallgebäude mit den darüberliegenden Futter- und Heuböden vollständig eingestürzt. Von der angrenzenden Brennstoffe ebenfalls der gesamte Dachstuhl mit den Dachstuhl und allen darin befindlichen Betriebsräumen in Flammen. Während der umfangreichen Löscharbeiten erlitten Feuerwehrleute leichte Verletzungen. Die Entstehungsursache ist noch nicht ermittelt. Der verursachte Brandschaden ist erheblich.

Schweres Kraftwagenunglück bei Bad Sauerode. In Sauerode verfuhr bei einem mit 28 Personen besetzten Kraftwagen auf der Kaiser-Wilhelm-Straße die Bremse. Der Wagen raste die steile Straße hinab, riß drei Bäume um, fuhr durch einen Steinhaufen vor dem Turm in die Höhe. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, vier Personen wurden schwer und acht Personen leicht verletzt.

Der Reichsinnenminister an die Weltkirchenkonferenz. Innenminister des Innern hat anlässlich der Internationalen Konferenz in Eisenach an den Präsidenten des Evangelischen Kirchenausschusses ein Begrüßungsgeschreiben geschickt. Ebenso ist von dem Auswärtigen Amt ein entsprechendes Schreiben eingegangen.

Ein Urteil des französischen Kriegsgerichts. Das französische Kriegsgericht in Mainz beschloß sich mit dem Fall des Feldschützen Wannenmacher aus Zweibrücken. Wannenmacher, hatte Wannenmacher gegen zwei französische Soldaten ausgesagt, die beschuldigt wurden, ein geistliches Mädchen vergewaltigt zu haben. Die Sergeanten erklärten, daß sich ihnen das Mädchen freiwillig angeschlossen habe. Auf Grund dieser Behauptung drohten die beiden Soldaten mit dem Spieß um und stellten Wannenmacher wegen Verleumdung der französischen Besatzungsarmee vor das Kriegsgericht. Das Mainz-Kriegsgericht verurteilte, das ihn zu einem Monat Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilte. Das Mainz-Kriegsgericht verurteilte, das ihn zu einem Monat Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilte. Das Mainz-Kriegsgericht verurteilte, das ihn zu einem Monat Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilte.

Lebendig verbrannt. In dem lothringischen Dorf Jasse wurde ein 35-jähriger Frau des pensionierten Eisenbahners Steinbrunn mit dem Anzünden des Feuers beschäftigt. Als sie dabei die nötige Vorsicht außer Acht ließ, so daß die Feuer fingen und in Brand gerieten. Vorher hatte die Greisin nicht mehr die Kraft um Hilfe zu rufen. Durch den Brandgeruch aufmerksam gemacht ging ein Nachbar in die Küche und fand hier zu seinem nicht geringen Schrecken die vollständig verkohlte Leiche der hochbetagten Frau. Der Chemann, der sich noch im Bett befand, hatte von dem Unglück nichts bemerkt.

Sturmflutkatastrophe in Spanien. Einer der schlimmsten Sturme, den Spanien je erlebte, forderte, soweit bis jetzt bekannt, mindestens zehn Todesopfer. Außerdem liegen Meldungen vor, daß mehr als 40 Personen schwer verletzt wurden. Der Sturm, der hauptsächlich die im Süden und Osten gelegenen Provinzen Andalusien, Valencia und Cordoba heimsuchte, brachte im Verein mit wolkenbruchartigen Regen an vier Stellen die Deiche der Flüsse. Ungefähr 50 Dörfer und Ortschaften wurden überschwemmt. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. An manchen Stellen konnten die Einwohner von ihrer Habe in Sicherheit bringen und mußten sich von höher gelegenen Stellen aus zuhelfen, wie ihr Leben zu retten wurde. Die Hilfsmassnahmen, die von der Regierung bereits unternommen worden sind, gehen nur langsam vorwärts; sie können erst in vollem Umfange einsetzen, wenn sich das Wasser wieder etwas verlaufen hat.

Ein Eisbrecher erreicht die Wrangel-Insel. Der von der Regierung abgeordnete Eisbrecher „Tisla“ hat die Wrangel-Insel endlich erreicht. Das Schiff, das erst nach langen Bemühungen ankam, denn die Eismassen umlagerten fast die ganze Küste. Der Eisbrecher umfuhr den größten Teil des Küstenraumes, bis er eine Mine in den Eisschollen fand, durch die er in die Bucht gelangte. Die wenigen Kolonisten, die mit Unterstützung der Sowjetregierung sich als Pelzjäger und Robbenjäger auf der Insel niedergelassen haben, empfingen das Schiff mit stürmischer Freude.

Der bessarabische Ort Soroki eingeeicht. Der Ort Soroki in Bessarabien wurde durch ein Feuer zum größten Teil eingeeicht. Der Wassermangel und die schlechte Organisation der Feuerwehr machten es unmöglich, die Flammen zu bekämpfen. Ueber 1000 Familien sind durch die Verheerungen auf dem Arm ihrer Familienangehörigen. Der Sachschaden kann noch nicht geschätzt werden, doch übersteigt er sicher Millionen Lei.

Religiöse Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.
Sonntag nach Hingsten, den 8. September 1929.
(Fest Maria Geburt)
8.30 Uhr Kindergottesdienst, 9.45 Uhr Hochamt, nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Die Kollekte für den Kapellenbau in Althain.
8.30 Uhr Sakrament für Marg. Schlang.
9.30 Uhr Amt für Gerh. Hochheimer und Tochter.
10.30 Uhr Amt für Franz Gutzart.
11.30 Uhr Amt für Anna Maria Dienst geb. Ruppert.
12.30 Uhr Amt für Peter Stefan Thomas und Kinder.
1.30 Uhr Amt für Joh. und Marg. Kohl und Angehörige.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 8. September 1929. (15. n. Trinitatis.)
8.30 Uhr Gottesdienst.
11. Sept. abends 8.30 Uhr Abendsgottesdienst des Kirchenchors

Katholischer Jugendring, Flörsheim

Sonntag, den 8. September 1929. Der Junglingsverein beteiligt sich an dem Festspiel in Hofheim. Die 1. Mannschaft der D.J.K. steht im Verbandsspiel der gleichen der D.J.K. gegen die Bürger gegenüber. Spielbeginn 15 Uhr. Der Teil der Mannschaft der D.J.K. ist aus technischen Schwierigkeiten auf Sonntag, den 15. September 1929 verlegt. — 20 Uhr Monatsversammlung des Junglingsvereins. — Donnerstag, 20.30 Uhr Monatsversammlung des Vereins. — Freunde, besucht das Verbands-Deutschen Jugendkraft!

1904

25

1929

Eisenbahn-Verein

Flörsheim am Main und Umgegend

Sonntag, den 8. September 1929, nachmittags 4 Uhr feiert der Eisenbahn-Verein Flörsheim am Main sein

25 jähr. Stiftungs-Fest

verbunden mit Ehrung der Gründer und Jubilare

im Saalbau „Zum Hirsch“. — Zusammenkunft der Mitglieder nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Zum Taunus“. — Zahlreiche Beteiligung ist Ehrensache.

Der Vorstand.

Rat und Hilfe in allen Rechtsfragen

bei Civilprozessen, Straf-, Steuer-, Miet- und sonstigen Sachen. Anfertigung aller Verträge und Beilegung von Außenständen durch

H. Roth, Frankfurt a. M., Süd 10

Sprechstunden: Dienstags und Donnerstags von 3—5 Uhr nachm. in Flörsheim, Bahnhofstr. 18., I. St.

Junges kinderloses Paar. Ehepaar sucht

2 Zimmer u. Küche

Gef. Ang. u. 109 erbeten.

Strümpfe

in großer Auswahl, gute Qualitäten, billige Preise finden Sie im

Kaufhaus M. Fleck

Nehme noch Kunden an in

Damen- und Kinder-Konfektion

Frau Margareta Schneider, Eddersheimerstraße 22

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trübe Dr. Bülles echten Franzulose.

Drogerie Schmitt.

25 Jahre KOSMOS

25 Jahre Fortschritt

Sind Sie schon Mitglied?

Sie erhalten jährlich:

- 12 Monatshefte
- 4 Bücher
- Preisvergünstigungen
- Auskunft
- Vierteljahresbeitrag nur RM 2.—

KOSMOS, Gesellschaft der Naturfreunde, STUTTGART

Anmeldungen nimmt jede Buchhandlung an.

GLORIA-PALAST

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 Uhr und 8.30 Uhr

Das beste Lustspiel ds. Jahres mit 10 der besten Filmdarstellern in den Hauptrollen

Die Zirkusprinzessin

8 fabelhafte Akte nach d. bekannt. Operette v. E. Kalmann mit Harry Liedtke, Fritz Kampers, Ernst Vereles, H. Junkermann, Hilda Rosch, M. Winkelstern, H. Picha u. s. w.

Der Wächter des Glücks

6 Akte aus dem Leben eines Goldsuchers mit „Roli“ dem deutschen Schäferhund in der Hauptrolle. — Die Ufa Woche.

Sonntag 4 Uhr Kindervorstellung

Kirchweih in Wicker

am 8., 9. und 15. September ab 4 Uhr im Gasthaus „Zum Adler“

Tanz

Gepflegte Weine — Gute Küche
Es laden höflich ein: Geschwister Allendorff.

Wickerer Kirchweih

Gasthaus z. schönen Aussicht

Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Sept.

grosse Tanz-Musik

Erstklassige Kapelle, Offene und Flaschenweine in bekannter Güte. Gute Küche. Eigene Schlachtung. — Prima Bier.

Es ladet höflichst ein: Alois Klingl.

K.-L. „Karthäuserhof-Lichtspiele“ K.-L.

Samstag 8.30 Uhr, Sonntag 4 und 8.30 Uhr.

Der gewaltige Erfolg aller Großstädte und zwar:

„Der Mann mit dem 100 Ps“

6 Akte voller Spannung nebst schwungvoller Handlung, die jeden Besucher zufrieden stellen wird.

„Der Raub der Sabinerinnen“

mit Maria Paudler in der Hauptrolle. 6 Akte. Ein Film voll Schönheit, angefüllt mit dem guten Spiel der Künstler, sodaß jeder zufriedenen Herzens das Theater verlassen wird mit dem Bewußtsein etwas außergewöhnliches Gutes gesehen zu haben. Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung!

Solides

Allein-Mädchen

per sofort gesucht.

Kaufuß, Keramag

Spv. 09

Flörsheim - Olympia Weifenau

treffen sich morgen Sonntag, den 8. September im 1. Verbands-spiel auf dem hiesigen neuen Sportplatz an der Allee-straße. — Spielbeginn: Liga-Reserven 1.30 Uhr, Liga-Mannschaften 3 Uhr.



Glanz und Farbenpracht — die Kennzeichen persilgepflegter Seidenwäsche! — Und wie leicht ist dieses Waschen! In kalter Persillauge wird das Stück vorsichtig und leicht durchgedrückt. Man spült dann kalt und gibt dem letzten Spülbad einige Tropfen Essig zu. Zum Trocknen rollt man das gewaschene Stück in weiße, feuchtigkeitaufsaugende Tücher. Dann wird mit mäßig warmem Eisen von links geplättet. Das ist alles!

Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Eintauchen eines Zipfels in klarem Wasser und Auspressen über weißem Tuch.

Persil
für Seide u. Kunstseide



Die Farbe richtig, der Lack wirklich gut, — das Übrige sich dann fast von selber tut!

Drogerie und Farbenhaus Schmitt

Ölfarbenfabrikation mit elektrischem Betrieb

Flörsheim, Wickererstr. 10, Telefon 99



Man heizt, kocht und backt

alles mit einer Feuerung! Der Original-Sieger-Wakat-Küchenherd D.R.P. zeigt dank seiner glücklichen Konstruktion diese vorz. Leistung. Bequem und billig wird Heiz- und Kochbetrieb. Es muß aber der erprobte Sieger Wakatherd sein! Lassen Sie sich kostenlos und unverbindlich beraten!

Hessen-Nassauische Installationsgesellschaft

HARTMANN & MOHR

Flörsheim a. M.

Wickererstraße

Becker's Gasthaus „Mainblick“

J. Kaltenhäuser

Sonntag, den 8. September 1929 ab 8 Uhr

Konzert und Tanz

veranstaltet vom „Wagner'schen Männer-Quartett“

Sämtliche Schulbücher und -Hefen

sowie Kerzen, Wachs, Statuen, Rosenkränze, Gebetbücher empfiehlt

Geschwister Flörsheimer, Hauptstraße



Duliöb

Die Hühneraugen sind weg durch

„Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fussbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:

Drogerie Heinrich Schmitt, Wickererstraße 10

Inferiert in der Flörsheimer Zeitung

Man achte genau auf die Marke Union!

Heizt

Frei von Rauch, Geruch und Ruß, Ohne Schlacke, ohne Grus.



Hohe Heizkraft, altbewährt, Sauber, billig, allbegehrt.

Bricketts

Man achte genau auf die Marke Union!